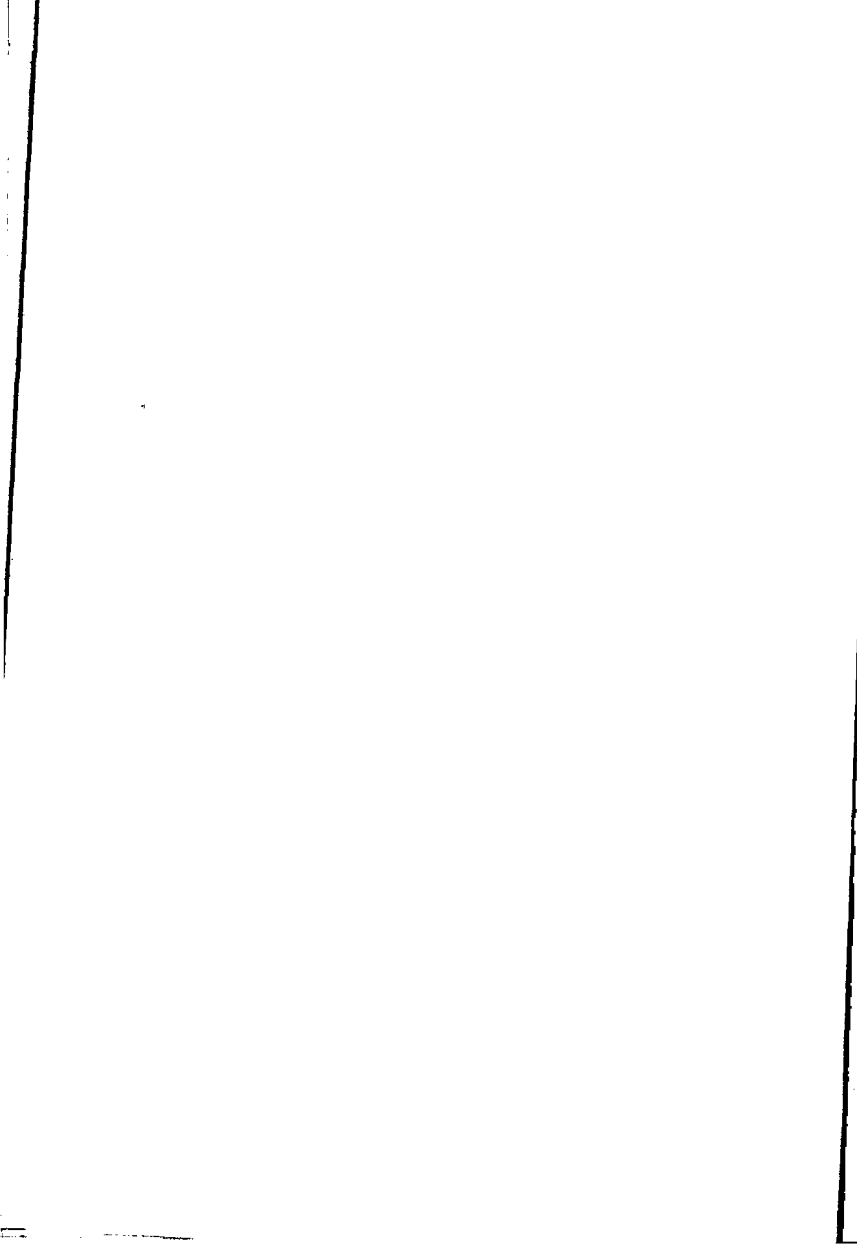




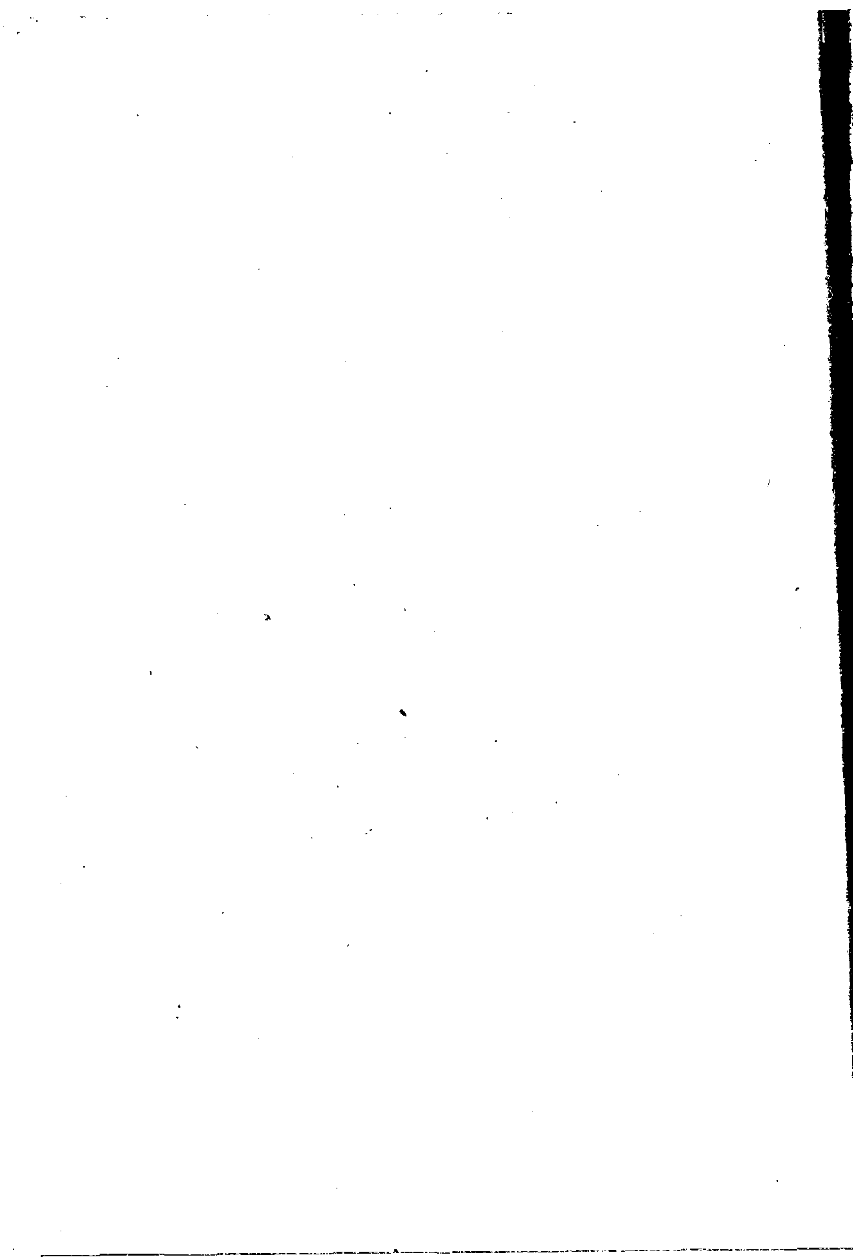
Grundzüge
der
electro homöopath. Thierheilkunde.

IV. Theil.

Die Krankheiten der Rinder.

Von
Theodor Krauß.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Friedrich.
1899.



Grundzüge

der

electro homöopathischen

Thierheilkunde.

IV. Theil.

Die Krankheiten des Rindes.

Von

Theodor Krauß,

corresp. Professor der Thierheilkunde am „El. hom. School"
in Calcutta.

Leipzig 1899.
Verlag von Wilhelm Friedrich.

82.00

Vorwort.

Die Behandlung der Rinderkrankheiten erfolgt ganz von denselben Gesichtspunkten aus, wie die der übrigen Hausthiere, speciell der Pferde, Hunde und Katzen, wie im II. und III. Theile dieses Werkes dargelegt worden ist.

Dies will besagen, daß die Behandlung in keinem Falle eine schematische, sondern stets mit Rücksicht auf die constitutionellen Verhältnisse des jeweiligen Patienten und die verschiedenen Complicationen der Krankheit individualisirende sein muß.

Grundlage einer jeden vernünftigen el. hom. Behandlungsweise der Rinderkrankheiten muß somit eine entsprechende Kenntniß der allgemeinen Grundsätze der Electro Homöopathie sein, als deren Fundamente ich die Lehre von den Constitutionen (lymphatisch, gemischt und sanguinisch oder angioitisch), die Lehre von der Entstehung der Krankheiten durch Entmischung der Säfte und die Lehre von der Polarität des Körpers besonders hervorhebe.

Zu diesen allgemeinen Grundsätzen der Thierheilkunde, die im ersten Theile dieses Werkes näher behandelt worden sind, läßt sich mit Bezug auf die specielle Anwendung beim Rinde nur noch sagen, daß hier in der Regel stärkere Dosen entsprechen, da die Natur des Rindes im Allgemeinen eine torpidere ist.



1. Abstoßen der Hörner. Hornbrüche, bei denen entweder nur der Hornansatz oder mit diesem auch ein Knochenstück abbricht, kommen besonders bei langhörnigen Rindern vor, theilweise — und dieß namentlich bei lebhaften jungen Thieren — „in der Hitze des Gefechtes" zugezogen, häufiger jedoch durch Stürzen auf Eisenbahn- oder Schiffstransporten, wo die Thiere oft in barbarischer Weise zusammengepferchte und beim Rangiren, Anfahren und Anhalten durcheinander und gegen die Wagenwände geworfen werden.

Ist sofortige Hilfe zur Hand, so gelingt es durch festes Andrücken der Bruchstellen gegeneinander, wofern nicht durch Splitterungen Substanzdefecte entstanden sind, häufig, solche gebrochene Hörner wieder anzuheilen. Man muß in dem Falle das Thier kurz binden, damit es sich nicht an Standpfählen oder Aehnlichem das Horn neuerdings abstreifen kann.

Behandlung: Die Blutung stillt man durch kalte Auswaschungen und nachherige Umschläge von A^2 oder El. bl.

Ist ein Anheilen des gebrochenen Hornes nicht mehr möglich, so applicirt man fortgesetzte Umschläge von A^2 auf den blutigen Stumpf, später C^5 oder C^4, so lange

als nöthig. Eventuell kann auch S¹I oder in's Futter gemischt, gereicht werden.

Nicht angewachsene, sondern nachgewachsene Hörner bleiben immer kleiner und haben meist eine verkrüppelte Form.

2. Abstoßen der Klauen. Ursachen: zumeist Verletzung durch spitze Steine, Felsen &c.

Behandlung: Reinigen und Auswaschen der Wunde und Stillung der Blutung durch A² oder El. bl. Zur Heilung fortgesetzte Fußbäder und Umschläge von A² und C⁵ oder C⁴. — Reinhaltung und Schutz vor Jauche, Mist u. s. w.

Durch Vernachlässigung von Klauenwunden können leicht böse Geschwüre entstehen.

3. Abzehrung, Abmagerung, Atrophie. Sowohl bei Jungvieh als auch bei erwachsenen Rindern vorkommend, ist sie meist ein Zeichen inneren, ernsten Siechthums.

Symptome: Abmagerung trotz vielen Fressens und regelmäßigen Wiederkäuens; stinkende Durchfälle, Einsinken der Zwischenrippenräume, glanzloses ruppiges Haar.

Behandlung: Vornehmlich S¹ oder S. gp. I oder zwischen Brodscheiben, oder in Mehlwasser. Im Versagungsfalle S¹ abwechs. A¹ oder A³I oder II oder S¹ abw. A¹,³ abwechs. F¹I.

Auf die Ursache ist sorgfältig Bedacht zu nehmen. Man gebe Ver.¹ mit S¹ (eventuell auch A¹ oder A³) bei Würmern, besonders bei Kälbern.

P^1 mit S^1 und A^3, wenn Husten vorhanden. Ist der Verdacht auf Lungensucht begründet, so reiche man P^1 abwechs. C^5 in Verdünnung und S^1 im Futter.

Vergl. Lecksucht und Lungensucht.

4. Aufliegen. Behandlung: Sorgfältige Reinigung der aufgelegenen Stellen mit Schwamm und Wasser. Einreibungen mit Salbe von S^1 mit El. roth oder El. weiß gemischt. Umschläge von S^1, S^2, C^5 oder Lf. mit oder ohne El. weiß. Sind die aufgelegenen Stellen offen, so müssen sie namentlich im Sommer unbedingt durch Leinenauflagen vor Fliegen und Verunreinigung geschützt werden, um eine Verschwärung hintanzuhalten.

Weiche, reine Streu. Wenn sich das Thier nicht selbst umlegen kann, so muß ihm hin und wieder geholfen werden, sich auf die andere Seite zu legen, wobei zugleich auch die Reinigung der frei gewordenen Seite erfolgen kann.

Ist das Aufliegen mit innerem Siechthum verbunden, so müssen dem Thiere natürlich auch entsprechende innerliche Mittel — zumal S^1 — gereicht werden.

5. Augenentzündung. Ursachen: Aeußere Gewalt, z. B. Peitschenhiebe, eingeflogene Spreu und erhaltene Stöße durch die Hörner eines Nachbarthieres oder beim Kämpfen u. s. w., oder innere Krankheitsanlagen oder Erkältungen.

Symptome: Durch äußere Gewalt entstandene, acute Entzündungen äußern sich durch Thränen, Lichtscheu, beträchtliche Röthung des Auges, Geschwulst der Lider, Schleim oder Eiterabsonderung.

Durch innere Ursachen auftretende Augenentzündungen sind oft chronisch, oder auch periodisch und erblich. Außer der Entzündung ist auch eine Trübung des Auges (wie bei der Mondblindheit der Pferde) zu bemerken.

Eine Art Augenentzündung wird unter dem Namen der Augenseuche oder Augenstaupe auch seuchenartig beobachtet, mit Kopfgeschwulst, Lichtscheu und Thränen.

Behandlung: Ist die Entzündung eine Folge äußerer Gewalt, so muß zunächst das Auge gut mit reinem kühlem Wasser ausgewaschen und etwa eingedrungene Fremdkörperchen daraus entfernt werden. Ist dies geschehen, so verwendet man mit Vortheil Auswaschungen von S^1 oder S^2 mit oder ohne El. weiß oder El. roth; bei sehr starkem Blutandrang und Röthung eventuell auch A^2 oder El. blau. Letztere als Beimischung zu den Körnern oder nur zu $^3/_4$ mit Wasser verdünnt oder 10 bis 20 Tropfen in $^1/_4$ Liter Wasser.

Bei Entzündungen oder inneren Ursachen ist S^1 oder S^2I innerlich zu reichen und Auswaschungen oder Umschläge von S^1 oder S^2 oder M zu machen.

Periodische Augenentzündungen erfordern nebstbei noch F^1 innerlich und C^3 oder C^5 äußerlich.

Erbliche Anlagen allemal auch C^1 oder C^5 oder Ven. innerlich.

Wenn auch nur ein Auge ergriffen ist, so müssen doch äußerlich immer beide Augen behandelt werden.

Die epizootische Augenentzündung erfordert neben S^1 oder S^2 noch F^1 oder statt beider Mittel S. gp.

Bei hohem Entzündungsgrade erfordern alle Augenentzündungen meist auch A[1] innerlich und A[2] äußerlich.

6. Ausschläge. Ursachen: Entweder örtliche Reize, wie z. B. Schmutz, der ja in Rinderställen besonders gern cultivirt wird, Ansteckung oder innere Anlagen.

Die Ausschläge sind der Form nach Pusteln, Blattern, Beulen, Flecken, Schorfe, Grinde, Schuppen oder Blasen.

Ferner sind trockene oder feuchte Ausschläge zu unterscheiden, deren Sitz sowohl die behaarten, als auch die haarlosen Körperstellen sein können. Der Verlauf ist entweder acut oder chronisch; bei Ausschlägen aus innerem Siechthum meist letzteres.

Hauptmittel gegen Ausschläge ist besonders Scrofoloso[5] innerlich wie äußerlich, in schwierigen Fällen in Verbindung mit A oder C[1] innerlich, bezw. C[5] äußerlich.

Innerlich gebe man S[5]I, äußerlich Waschungen oder Umschläge von demselben.

Ist Unreinlichkeit die Ursache, so muß auf entsprechende regelmäßige Reinigung des Thieres gedrungen werden. Haben sich an den Seiten oder Hinterbacken etwa ganz feste Krusten von Koth gebildet, wie man dies sehr oft sehen kann, so müssen dieselben vorsichtig entfernt werden und sind event. loszuweichen. Abgerissen oder losgekratzt sollen sie nicht werden.

Etwaige wunde Stellen darunter sind in der bei „Aufliegen" angegebenen Weise zu behandeln.

Ansteckende Ausschläge sind innerlich mit S[1] oder S. gp. abwechs. A[1]I zu behandeln, äußerlich mit S[5].

Ausschläge aus innerem Siechthum beanspruchen besonders S^1 oder S^2 abwechs. A^1 oder A^3I oder II, oder in den Trank oder in Mehlwasser gemischt innerlich; äußerlich S^5 oder S^2 oder Cf. oder C^5.

In hartnäckigen Fällen dieser Art ist auch innerlich C^1 oder C^5 oder Cf. beizufügen.

Acute, hitzige Ausschläge sind außer mit S^5, S^1 oder S. gp. und A^1I noch mit F innerlich zu behandeln. C ist auch bei allen stark eiternden chronischen Ausschlägen zu geben.

a) Bläschenausschlag. Eine ansteckende Geschlechtskrankheit der Rinder, über deren Ursachen man noch nicht völlig im Klaren ist.

Symptome beim Bullen: Entzündliche, empfindliche Bläschen an der Ruthe, welche aufbrechen und eitern. Sonst wie unten.

Symptome bei der Kuh: Leichtes Fieber, Schmerz beim Harnen, Abnahme der Milch, Anschwellung und Entzündung der Scham, Angst vor Berührung, der Schwanz wird seitwärts oder geradeaus erhoben getragen. Ausbruch von Bläschen in der Scheide, die aufbrechend zunächst eine wässerige Absonderung ergießen und weiße, erbsengroße Narben zurücklassen. Die Scheide beginnt zu nässen und sondert zuletzt Eiter ab.

Der Bläschenausschlag ist polizeilich anzeigepflichtig.

Thiere, die davon befallen sind, dürfen nicht zur Begattung zugelassen werden, auch darf die Milch bläschen-

kranker Kühe nicht verwendet, sondern muß vertilgt werden.

Behandlung: S^{1}I abwechs. A^{1} oder A^{2}I oder II. Hierzu Anfangs, so lange Fieber vorhanden, nöthigenfalls F^{1}I oder II. Bei Eintritt der Eiterung ist C^{1} oder C^{5} innerlich beizufügen und die eiternden Theile selbst mit lauer C^{5} Lösung (20 Korn in 1/8—1/4 Liter Wasser) zu bespülen.

Statt C oder C^{5} kann versuchsweise auch Ven. gebraucht werden.

b) Borkenflechte. Symptome: Appetitmangel, Traurigkeit, Hitze, oft katarrhalisches Fieber. Weiterhin entstehen nässende Schrunden, welche sich alsdann mit einer dicken, baumrindenartigen Borke bedecken, welche dem Thiere das Ansehen geben, als habe es in tiefstem Schlamme gelegen. Im Desquamations- (Ablösungs-) Stadium fallen diese Borken in großen Stücken ab und hinterlassen haarlose Hautstellen.

Behandlung: A^{1} abwechs. S^{1} oder S^{5}. Bei Katarrhfieber A^{1} abw. S. gp. oder S^{1} abwechs. F^{1}I.

Einreibungen an den Borken, laue Waschungen mit S^{5}, C^{5} oder Lf. Viel und gute Einstreu.

Von der Borkenflechte befallene Thiere sollen womöglich abgesondert werden, falls sie den Stall mit mehr Rindern theilen.

c) Nesselausschlag. Eine leichte Ausschlagskrankheit, welche zumeist durch Anstrengungen bei starkem Temperaturwechsel, also Erkältung, entsteht.

Symptome: Ausbrechen einer großen Zahl von Blasen oder Beulen am Halse, den Schultern, den Schenkeln und den Brust- und Bauchtheilen, Sträuben der Haare an den ergriffenen Hautstellen.

Diese Blasen verschwinden in der Regel eben so rasch als sie entstehen und bringen weder Fieber noch sonstige merkliche Befindensveränderungen mit sich.

Behandlung: S^5 oder S^1 abwechs. $A^1 I$.

7. Bauchfellentzündung. Ursachen: Rasche Abkühlung nach vorausgegangener starker Erhitzung, Verwundungen, Castration, Quetschungen oder Stöße gegen den Bauch. Kühe erkranken leicht an Bauchfellentzündung, wenn sie nach erfolgtem Kalben zu schnell mit schwerem Futter genährt werden.

Symptome: Fieber, Schmerz im Bauche, den das Thier durch häufiges Umsehen und Aengstlichkeit vor jeder Berührung zu erkennen gibt. Hitze der Entzündungsstelle, Aufblähen des Hinterleibes, verbunden mit Verstopfung. Die Thiere legen sich selten, meist stehen sie, den Rücken nach Art der Katzen gekrümmt, die Beine untergeschoben.

In ernsten Fällen werden Ohren und Gliedmaßen kalt, während Bauch und Hinterleib heiß sind; die Schmerzen sind heftig, die Thiere widerstehen dem Niederlegen, bis sie vor Schwäche, unter Austritt kalten Schweißes, zusammenfallen. Häufig drehen sie sich, wenn sie sich doch legen, schnell auf den Rücken herum.

Gefährliche Complicationen der Bauchfellentzündung

sind acute Bauchwassersucht, Verwachsungen des Bauchfelles oder Brand.

Das Eintreten des Brandes äußert sich durch Aufhören der Schmerzen, schnellen Verfall der Kräfte und Sinken der Pulsenergie.

Behandlung: Im ersten Stadium: F^1 abwechs. A^1 abwechs. S^1 I oder II. Nöthigenfalls 1—2 Gaben S. Lass. zu 10—20 Korn im Wasser oder Mehlwasser oder zwischen Brod 2c. zur Bekämpfung der Verstopfung.

Aeußerlich: Umschläge von El. roth oder weiß oder S^1, S^2 abw. A^1 oder A^2 auf der Entzündungsstelle. Mit Erfolg sind in letzter Zeit hydropathische (Wasser-) Umschläge in England versucht worden, die mit diesen Mitteln oder C^5, event. Mischung der Körner mit der entspr. Electricität, medicamentirt sein können.

Im schwersten Stadium, ebenso bei drohendem oder bereits beginnendem Brand muß allemal II. oder III. Verdünnung gegeben und C^1 innerlich und C^5 oder C^{10} äußerlich beigefügt werden.

Vergl. auch Darmentzündung.

8. Bauchgeschwulst. Ursachen: Meist Erkältung oder chronische Krankheitszustände anderer Art.

Behandlung: Innerlich S^1 oder A^1 abwechs. C^1 I. Einreibungen mit C^5 an der Geschwulst.

9. Blasenstein. Ursachen: Erkältungen, innere Krankheitsanlagen, häufig wohl auch bei Zugthieren mangelhafte Aufmerksamkeit der Knechte, wodurch die Thiere genöthigt sind, ihr Bedürfniß zu unterdrücken.

In Folge dessen greift — ebenso wie beim Menschen — eine Uebersättigung des Urins durch Kalke und Salze Platz, die sich in der Blase in Form von Gries und Steinen ablagern.

Symptome: Häufiges Anstellen zum Wassermachen mit nur geringem, oft nur tropfenweisen Abgang, Unruhe, Trippeln, Zurücktreten von der Krippe, Aengstlichkeit, Schweifwedeln, häufiges Umsehen.

Wird nicht alsbald Hilfe geschaffen, so sammelt sich das Wasser in der Blase so weit an, daß diese, unvermögend sich weiter auszudehnen, nach 8—10 Tagen zerplatzt.

Sobald dies geschehen, tritt zunächst eine anscheinende Besserung ein, das Thier wird, von seinem Schmerz befreit, wieder wohler, frißt und sauft, erliegt jedoch nach weiteren 1—2 Wochen der Bauchwassersucht, da der Urin, durch keine Scheidewand zurückgehalten, sich unmittelbar nach der Bauchhöhle, statt in die Harnröhre ergießt.

Behandlung: Bei rechtzeitiger Anwendung kann man den Stein, so lange er noch in der Blase befindlich und nicht in der Harnröhre festgeklemmt ist, durch Scrofoloso^1 I auflösen. Ist der Stein geklemmt, so versuche man starke Verdünnung von S^1 oder S^2 oder S^6 (10 bis 20 bis 50 Korn in 1/4 Liter Wasser) als erste Gabe und suche, während das Thier in Rückenlage gebracht ist (wobei natürlich die Beine zu binden sind), den Sitz des Steines durch sorgfältiges Befühlen des Harnstranges zu erforschen.

Gelindes Drücken auf die Harnblase, unter gleichzeitigem Drängen nach vorwärts bringt dann zuweilen durch den vermehrten Wasserdruck den Stein in Bewegung und zum Abgang. Es ist jedoch bei diesem Versuche große Vorsicht, Geduld und Mäßigung zu beobachten, da bei zu starkem Drucke die Blase auch gesprengt werden kann, wonach das Thier verloren ist. Im Allgemeinen schreite man daher erst dann dazu, wenn die Mittel allein den Stein nicht genügend fördern und Gefahr im Verzuge liegt. Der allopathischerseits practicirte Steinschnitt bleibt ein eben so unsicheres als gefährliches und meist auch nutzloses Experiment.

Genügt S^1 nicht, so kann man dasselbe entweder durch S^2 oder S^6 ersetzen, oder durch Anwendung starker trockener Gaben oder Lösung oder in Brot gewickelte Körner von S^6 oder C^6 oder TCB unterstützen.

Hat das Leiden einen entzündlichen Character, so gebe man neben S noch A^1II oder F I bei Fieber- oder Schüttelfrösten.

Aeußerlich werden Umschläge an der Blase mit S^2, S^6 oder C^6, El. weiß, event. die genannten Mittel mit El. weiß gemischt, mit Erfolg, besonders warm, applicirt.

Die Neigung zur Wiederbildung von Steinen wird besonders durch die fortgesetzte Darreichung von S^1 oder oft noch besser S^2 im Futter bekämpft.

10. Blasenentzündung. Ursachen: Erkältungen, kalter Trunk, Stöße oder Schläge gegen den Bauch und Unterleib.

Symptome: Harndrang mit spärlichem Abgang dunkelrothen Urins, steifes, gespreiztes Stehen, Angst vor Berührung des Bauches und der Nierengegend; schmerzhaftes Stöhnen, steifer Gang, gekrümmte Rückenstellung, Appetitmangel und unterdrücktes Wiederkauen, Verstopfung.

Behandlung: S^1 oder S^2 abwechs. A^1 I oder II. Laue Compressen von S^2 oder S^6, eventuell und zwar besonders, wenn die Entzündung durch äußere Gewalt entstanden ist, auch von A^2. Compressen von El. weiß. Die weiße El. kann eventuell auch den Körnercompressen beigemischt werden.

Die Thiere sind vor Kälte und besonders Zugluft gut zu schützen.

11. Blasenkrampf oder Blasenkolik. Ursachen: Erkältungen, sei es durch plötzliche Abkühlung des erhitzten dampfenden Körpers, oder durch Stehen oder Liegen in der Nässe, Magenerkältung durch kaltes oder gefrorenes Futter oder Verhaltung des Urinirens bei Zugthieren.

Symptome: Unruhe, schmerzhaftes Scharren mit den Füßen, ähnlich wie bei der Kolik; erfolglose Versuche zum Harnen, Urinverhaltung. Die überfüllte Blase kann bei der Untersuchung wahrgenommen werden.

Behandlung: Starke Dosis Scrofoloso[1], Scrofoloso[2], oder S^6 als erste Gabe trocken, zwischen Brod oder in Lösung, dann I. oder II. Verd. Warme Compressen oder Einreibungen von denselben. El. weiß oder Mischung der genannten Körnermittel mit El. weiß.

In ernsten Fällen kann auch Canc.[6] und besonders TCB innerlich und äußerlich nothwendig werden.

12. Blutharnen. Ursachen: Vermuthlich der Genuß gewisser, den Thieren schädlicher Pflanzen. Hierauf deutet der Umstand, daß das Blutharnen besonders im Frühjahr, bei Beginn des Grünfutters, sehr zahlreich beobachtet wird. Erfahrungsmäßig befällt es das Rind, besonders nach dem Verzehren von Eichen- und Erlenblättern und Fichtensprossen, ferner des giftigen Hahnenfußes, oft auch, wenn im Futter viele Insekten, z. B. Maikäfer, die spanischen Fliegen und gewisse Raupengattungen enthalten sind.

Häufig ist Blutharnen durch Blasensteine bedingt.

Das Blutharnen ist begleitet von Schwinden des Appetits und des Wiederkauens, Empfindlichkeit der Blasen- und Nierengegend, beschleunigtem Herzschlag, Fieber mit Hitze der inneren Theile und Kälte der Ohren, Füße und Hörner, schwachem oder sehr starkem Pulsschlag, hartem Misten; die Abgänge haben das Aussehen der Schafknollen, heftige Schmerzen. Die Thiere verbeißen sich in höchster Qual oft in die Standrampen und drücken das Maul an die Erde.

Behandlung: Angioitico[1] abwechselnd S[1] oder S[2] oder S[6] II. Verd. Gelegentliche Zwischengaben von El. blau in Wasser: 10 Tropfen auf 1/4 Liter, oder auf Zucker oder Brod, je nach Umständen. Einreibungen oder Umschläge von Ang.[2] oder El. blau auf die Nierengegend. In schweren Fällen kann statt oder neben den genannten

Scrofolosi abwechselnd mit dem Ang. noch Can.[1] oder Can.[6] oder TCB gegeben werden, ebenso Can.[6] oder TCB äußerlich.

13. Blutmelken. Ursachen: Häufiger Genuß schädlicher Futterkräuter (siehe Blutharnen) oder rohe ungeschickte Behandlung beim Melken, wodurch Quetschungen oder Zerrungen des Euters oder einzelner Striche stattfinden.

Symptome: Blutabgang durch einen oder mehrere Euterstriche.

Behandlung: Ang.[1] II. Verd. event. abwechselnd Canc.[1] oder Scrof.[1]. Sanfte Abwaschungen oder laue Bäder des Euters mit Ang.[2] oder El. blau. Einreibungen mit El. blau; auch blaue El. innerlich in Wassermischung oder auf Zucker oder Brod.

14. Bräune oder **Halsentzündung.** Ursachen: Erkältungen durch Einathmen kalter Luft nach vorhergehender Erhitzung oder Anstrengung des Thieres, kaltes Trinken oder Reizung der Halsschleimhäute durch scharfe Futterstoffe 2c.

Symptome: Je nachdem von der Entzündung mehr die Schlundorgane oder die Athmungsorgane betroffen sind, beobachtet man entweder: Schlingbeschwerden, wobei die Thiere das aufgenommene Futter wieder aus dem Munde fallen lassen, während Flüssigkeiten durch die Nasenlöcher wieder herausquellen; starke Mundschleimabsonderung (Geifer); Empfindlichkeit des Halses und Schlundes gegen Untersuchung und Berührung; — andererseits: Schwerathmen, Schmerz beim Athemholen; dumpfer trockener

Husten, oft auch Erstickungsanfälle; Absonderung zähen Schleimes, sobald die Entzündung etwas nachgelassen hat, der häufig durch die Nase abfließt. Die Thiere stehen steif, mit vorgestrecktem Kopfe; hartes trockenes Misten; großer Durst, oft pfeifender oder schnaubender Athem. Die hinteren Mundtheile zeigen sich immer geröthet und verschwollen. Die Geschwulst ist oft sogar äußerlich wahrnehmbar, Puls hart und schnell.

Behandlung: Scrof.[1] abwechselnd Ang.[1] I. Verd., wenn Flüssigkeiten nicht geschluckt werden können, gebe man halbstündlich etliche 3—5 Körner trocken, oder dieselben in ebensoviel Tropfen El. weiß gelöst und mit einem Löffel voll Wasser gemischt. Ist die Hitze fieberig, auch Febb. In schweren Fällen Canc.[1].

Aeußerlich: *Kühle Umschläge an den Halsdrüsen mit* Scrof.[1] oder Ang.[2] oder Linf. oder Canc.[5] mit oder ohne Beimischung von El. weiß.

15. Bruch (Hernia). Bruchschaden entstehen durch Zerreißungen von oberflächlichen Muskeln und Theilen der Bauchfellhaut, wodurch sich Eingeweidepartien in die entstandene Oeffnung drängen und äußerlich als weiche, verschiebbare, teigige Geschwulst fühl- oder auch sichtbar werden.

Sie sind meist schmerzlos, können jedoch durch Einschnürungen oder Einklemmen der sich vordrängenden Eingeweide auch sehr schmerzhaft und sogar brandig werden und in letzterem Falle schnell tödtlich wirken.

Man sieht bei Rindern Seiten- oder Bauchbrüche, welche theils durch Ueberanstrengung (bei Zugthieren), theils durch Stöße, Schläge, Tritte erzeugt werden können, die sich die Thiere beim Raufen ꝛc. selbst beibringen oder von rohen Knechten erhalten.

An Kälbern sieht man bisweilen auch Nabelbrüche.

Behandlung: In erster Linie ist auf die Zurückbringung des Bruches zu achten, obgleich viele Thiere ohne Schmerz und sonstigen Schaden mit einem Bruchschaden herumlaufen und sich dabei ganz wohl befinden können. Ist die Bruchpforte auch nicht zu eng, daß eine Klemmung zu befürchten ist und auch nicht zu groß, so mag man die Sache ganz ruhig sich selbst überlassen, da die Heilung bei vorsichtiger und aufmerksamer Fütterung und Gebrauch entsprechender Mittel nicht schwierig ist.

Zu beachten ist nur, daß solche Thiere nicht überanstrengt werden, also nicht zum schweren Zuge verwendet werden und auch nur leichteres, nicht blähendes Futter erhalten sollen.

Mit der Reponirung von Brüchen soll man nur einen erfahrenen Thierarzt oder Hirten betrauen, um weiteren Schaden oder Brandigwerden zu vermeiden. Man reiche dem Thiere S^1 abwechselnd A^1 oder A^3, event. noch abwechselnd Febb.^{1} I. Verd. oder halbstündlich abwechselnd 3—5 Korn zwischen Salzbrod. Aeußerlich warme Einreibungen oder Umschläge von S^1 oder S^5. El. weiß oder roth. Letztere event. den Körnermitteln beigemengt.

Es ist nicht unmöglich, daß der Bruch unter dem Einflusse der Mittel von selbst, d. h. ohne Handhilfe, zurücktritt.

Wo Gefahr von Brand vorhanden, mag statt S[1] innerlich C[1] und äußerlich C[5] oder C[10] versucht werden.

Bei Nabelbrüchen kann außer Scrof. und event. Ang. besonders noch Salbe von Lord mit oder ohne El. roth oder weiß, sowie Lord innerlich in Frage kommen. Außerdem legt man Kälbern in der Regel eine Art Bruchband an, welches zumeist folgendermaßen hergestellt wird: Eine hölzerne Halbkugel, etwa in der Größe eines in der Mitte entzweigeschnittenen Apfels und mit Leinwand umwickelt. Die flache Seite der Halbkugel wird auf ein entsprechend großes Stück Drillich oder Leder angenäht, an welches an zwei einander radial gegenüberliegenden Punkten Riemen oder feste Bänder mit Schnallen befestigt werden.

Die gewölbte Seite der Halbkugel wird darauf gut auf die Bruchpforte gepaßt und die Gurten um den Leib des Thieres geschnallt, wodurch der Bruch am Austreten verhindert wird.

Besser als die Kugel dürfte jedoch eine flache Pelotte aus elastischen Holzbrettchen oder ebensolcher Stahl — oder Kupferplatte sein, die ebenso mit Bandagen zu befestigen wäre.

Der Vortheil liegt darin, daß durch das Einpressen der Kugel die Bruchpforte leicht eher erweitert als das Verheilen unterstützt wird, während die flache Feder die Pforte einfach nur verschließt, jedoch nicht sich hineindrängt und die Ränder daher auch nicht weiterdehnt.

Selbstredend sind auch die flachen Pelotten mit Leinwand zu umwickeln.

Unter das Bruchband kann allemal noch ein Leinenlappen mit der entsprechenden Salbe applicirt werden, welche täglich 1—2 Mal zu erneuern ist.

16. Brüllen. Ein Reizzustand der Geschlechtstheile bei Kühen, die sich durch aufgeregtes Brüllen, Scharren mit den Füßen, Raufsucht, Wühlen mit den Hörnern in der Erde äußert. Die betreffenden Thiere suchen andere Kühe zu bespringen; häufig bemerkt man dieses Leiden an solchen Kühen, welche steril oder nur nach wiederholtem Bespringen fruchtbar sind. (Vergleiche auch Franzosenkrankheit.)

Behandlung: C 1, C 4 oder C 5 innerlich, event. auch A 1.

17. Brustfellentzündung. Ursachen: Erkältungen, rasche Abkühlung nach vorausgegangener Erhitzung, Nässe, Druck, Stöße.

Symptome: Frost mit nachfolgender Hitze, die besonders an Ohren, Nase und Hörnern wahrnehmbar ist; Kopf vorgestreckt; Hüsteln, Athemnoth, sichtbar vermehrte Bauch-Athembewegung, Glotzen, Furcht vor Berührung, Verstopfung, rother Urin, Mangel an Freßlust, verminderte Milchabsonderung.

Gern greift die Entzündung auf Herz, Zwerchfell oder Leber hinüber.

In manchen Fällen verlauft das Leiden bei kaum wahrnehmbaren Fieberbewegungen mehr schleichend.

Behandlung: S[1] abwechselnd A[1] abwechselnd C[1] I. Verd. und oft gereicht. Abwaschungen des Bauches mit C[5] oder A[2] oder S[1] oder El. weiß; event. abwechselnd.

18. Brustwassersucht. Eine der schwersten und verheerendsten Rinderkrankheiten, die theils sporadisch (vereinzelt), theils seuchenartig auftreten kann. Sie ist namentlich den üppigen, dabei feuchten Ebenen und Niederungen, den Auländschaften der Flüsse eigen, insbesondere wenn feuchte Witterung oder vorangegangene Ueberschwemmungen das Grünfutter förmlich überfett und zur Gährung geneigt macht.

Deßhalb bietet es auch keinen Schutz, das Vieh im Stalle zu behalten, oder dasselbe gar mit gebrühtem Futter, Spülicht zu nähren und ihm bloß schaales, angewärmtes Wasser zum Saufen zu bieten. Besser ist es, Trockenfütterung anzuwenden und sollen die Thiere auch nur kalt — das ganze Jahr lang — getränkt werden.

Symptome: Athembeklemmung, Hüsteln; die Thiere legen sich nicht gern, wiederkäuen stehend und seltener; die Milchabsonderung nimmt ab.

Ist nur eine Lungenseite angegriffen, so liegen die Thiere stets auf der andern gesunden; sind aber beide Flügel erkrankt, so wird dem Thiere das Liegen bald unmöglich, da es die Beklemmung steigert und dasselbe ruht deshalb nur kurz in einer Art Kniestellung. Schwacher Puls; bewegt sich das Thier, so wird er etwas fühlbar und bringt auf die Hand des Untersuchenden das Gefühl

darunter gleitender Kügelchen hervor, auch wird schon deutlich das Plätschern der angesammelten Flüssigkeit wahrgenommen.

Diese ist fettig, übelriechend und gerinnt an der Luft zu einer Art Gallerte, die dann ganz verhärtet.

Wird nun dieselbe in die Lungenzellen eingesaugt, so erfolgt die Gerinnung dort. Die Lunge gerinnt in Folge dessen an Umfang und verhärtet.

Die sichtbaren Schleimhäute des Thieres sind blaß, Maul und Nase mit zähem Schleim überzogen, die Augen tiefliegend und matt, die Zähne wackelig.

Im weiteren Verlaufe der Krankheit nimmt der Husten zu, der Athem wird kurz und stinkend; das Thier magert sichtlich ab, die Augen nehmen einen ungemein traurigen, leidenden Ausdruck an. Futter wird verschmäht. Der Puls wird klein und hart, die Absonderung jauchig. Die Thiere röcheln und gehen an Erstickung zu Grunde.

Die Brustwassersucht wäre demnach hauptsächlich in eine seröse und eine scirrhöse zu unterscheiden.

Bei ersterer Form findet sich eine Menge Flüssigkeit in der Brusthöhle vor, die Lungen selbst sind jedoch weder mit Flüssigkeit erfüllt, noch verhärtet, oft auch sonst wenig verändert.

Bei der scirrhösen Form dagegen findet sich verhärtete Gelatine in den Lungenzellen, die Lunge ganz oder theilweise in ihrer Größe und Structur verändert und kaum als Lungengewebe mehr zu erkennen, oft sogar von

fleischigen oder knorpeligen Gebilden durchsetzt oder jauchig gelockert.

Behandlung: A^1 abwechselnd C^1 II abwechselnd P^1 II. Verd. Im Versagungsfalle statt C^1 C^5 oder C^2.

Hauptsache ist rechtzeitiges Eingreifen, denn wenn einmal die Krankheit zur gänzlichen oder doch überwiegenden Zerstörung einer oder beider Lungenflügel gediehen ist, muß jede Hilfe zu spät sein.

Aus diesem Grunde ist auch die seröse Form leichter heilbar, selbst im vorgeschrittenen Stadium, weil die Aufsaugung der Flüssigkeit weniger Schwierigkeit bereitet, als die Lösung der verhärteten Gelatine.

19. Buglähme. Ursachen: Fehltreten, Ausgleiten, Ueberanstrengungen im Zuge, äußere Gewalt, wie z. B. Stöße gegen das Gelenk (Schulter) oder Rheumatismus.

Symptome: Schleppender Gang; das Bein wird schwer gehoben, daher beim Vortreten meist seitlich bogenförmig, ausfahrend vorgesetzt. Stehend setzt das Thier das kranke Bein etwas vor. Oft fühlen sich die Schultergelenke heiß an und sind schmerzhaft.

Behandlung: Ist die Ursache in Fehltreten oder Ausgleiten etwa zu suchen, so können Umschläge von S^1, S^5, C^5 oder Linf. genügen. Aeußert das Thier Schmerzen, so füge man diesen Mitteln etwas El. blau oder grün bei. Wofern Hitze im Gelenke vorhanden, kann an Stelle obiger Mittel oder abwechselnd mit einem derselben auch A^2 verwendet werden.

Sind Prellungen, Quetschungen oder Stöße die Ursache, so versuche man zunächst A^2 oder A^3 äußerlich, dazu El. blau oder roth, ferner C^5 oder Linf., wenn stärkere Contusionen vorhanden sind. Buglähme auf rheumatischer Grundlage ist wie Rheumatismus zu behandeln. Siehe dort.

20. Castriren. Bei ungeschickter oder unvorsichtiger Ausführung dieser Operation stellen sich leicht mehr oder minder gefährliche Begleit- oder Folgekrankheiten ein.

Erkältungen oder ungeeignete Fütterung nach Vornahme der Castration haben leicht Darm-Entzündungen im Gefolge.

Andere sehr gefürchtete Folgeerscheinungen sind der Wund-Starrkrampf, die Maulsperre, Brand und sonstige Unregelmäßigkeiten des Wundheilverlaufes, die man unter den betreffenden Stichwörtern nachlesen wolle.

Betont sei an dieser Stelle indessen gleich: daß die Castration nur bei gutem, trockenen, mäßig warmen Wetter, entweder im Freien an einer wind- und zugfreien Stelle, oder aber nach gründlicher Reinigung und frischer Strohfüllung einer besonderen Stallabtheilung, daselbst vorzunehmen ist, obwohl die Operation im Freien schon wegen der unvermeidlichen Ausdünstungen des Stalles vorzuziehen ist. Auch soll dieselbe nicht in der Nähe von Düngergruben, Jauchebehältern oder Misthaufen vollzogen werden.

Die Operation selbst soll nur durch einen verläßlichen Thierarzt oder sonst eine wirklich erfahrene Hand ausgeführt, schnell und ohne die barbarischen Methoden des

Brennens oder Zerquetschens vollzogen werden, welche, abgesehen von der Rohheit und Grausamkeit der Operation selbst, auch leicht und oft böse Complicationen nach sich ziehen.

Nach geschehener Operation ist die Wunde mit weichem Schwamme, mit einer Lösung von 10 Korn Ang.[2] oder Ang.[3] und 10—20 Tropfen El. blau zusammen in 1/8 Liter Wasser auszuwaschen. Am besten verwendet man entweder hiefür gutes, reines Quellwasser, oder, wenn solches nicht erhältlich, geseihtes und überkochtes Wasser, das man mit einer Glasplatte, Porcellanteller ꝛc. bedeckt, oder in einer mit Pergament oder Blase verbundenen Flasche eine Zeit lang kühlen kann, doch darf das Wasser nicht allzu kalt, jedenfalls nicht unter 18—20° Cels. sein.

Hernach setzt man das Thier für einige Tage auf leichte Diät, und gibt ihm im Getränke S und A[3], event. S. gp. und A[1] oder S und F abwechselnd oder in Mischung.

21. Dampf. Kommt bei Rindern nur selten vor. Ursachen: Lungenleiden.

Symptome: Kurzer, keuchender Athem, besonders bei raschem Gange und Anstrengungen im Zuge, kurzer Husten.

Behandlung: P[1] abwechs. Can.[1] oder C[5] in Lösung. Vergl. auch unter „Lungenleiden“.

22. Darmentzündung. Ursachen: Erkältungen durch kaltes und gefrorenes Futter, kalten Trunk, besonders nach vorheriger Erhitzung des Thieres; ferner durch Ueber-

ladung des Magens mit trockenem Futter, Verschlucken scharfer oder spitziger Gegenstände, die die Eingeweide verwunden, endlich auch manche giftige Kräuter und äußere Gewalt, wie Stöße oder Schläge gegen den Bauch. Häufig paart sich die Darmentzündung mit der Magenentzündung.

Symptome: Plötzlicher Appetitmangel, Aengstlichkeit, Traurigkeit, Durst, Schwerathmen, Scharren und Schlagen mit den Füßen, Verstopfung; der Mist geht in kleinen schwarzen Knollen ab; Augen roth und glänzend, Zähne knirschen; schneller, aber oft kaum fühlbarer Puls; kalte Gliedmaßen und Hörner, aufgetriebener Bauch. Trippeln mit den Füßen und leichtes Schwanzwedeln deutet gegen das Ende zumeist auf eingetretenen Brand.

Der Verlauf der Darmentzündung ist sehr rasch und wickelt sich in 4—5 Tagen ab. Bei ungeeigneter Behandlung endet das Leiden leicht tötlich.

Behandlung: Scrofoloso^{1} abwechselnd A^{3} oder Lf. I. oder II. Verdünnung. Wofern giftige Futterkräuter als Ursache angenommen werden dürfen, gebe man auch noch stärkere Dosen S^{1} oder S. gp. trocken oder in etwas Wasser oder Kleie 2c. El. roth und gelb am Magen und Bauch; Umschläge von C^{5} oder Scrofoloso oder El. weiß.

In gefährlichen Fällen oder Verdacht auf Brand ist innerlich noch C^{1} I. oder II. Verd. beizufügen.

Einige Tropfen El. roth oder weiß können der Lösung von S^{1} oder C^{1} beigefügt oder auf Zucker oder in etwas Wasser gemischt dem Thiere verabreicht werden.

23. Drehkrankheit. Bei Rindern ungemein selten vorkommend. Wir werden dieselben im nächsten Cyclus unter den Krankheiten der Schafe eingehend besprechen.

24. Durchfall. Ursachen: Futterfehler, Magenerkältungen, Futterwechsel, besonders im Frühjahre der Uebergang zum Grünfutter.

Der acute Durchfall ist meist von mehr — weniger starken — Leibschmerzen, Unruhe und starkem Durste begleitet.

Die Abgänge sind grünlich, wässerig und zeigen viel unverdaute Futterreste.

Aus dem acuten entwickelt sich bei Vernachlässigung oder bei schwächlichen Thieren mit schlechter Verdauung leicht der chronische Durchfall, der zwar nicht von Schmerzen begleitet, jedoch sehr schwächend ist und das Thier fortschreitender Abmagerung und selbst dem Tode durch Erschöpfung zuführen kann.

Behandlung: Bei acutem Durchfall gebe man starke Dosen S^1 oder S. gp. oder S^5 trocken zwischen zwei Brodscheiben oder starke Lösungen, 10—20 Korn auf 1/4 Liter Wasser, entweder zum Trinken gereicht oder auf Brod oder Häcksel gegossen Chronischer Durchfall ist mit S^1 oder S^5 I. abwechselnd A^3 I. Verd. zu behandeln. Im Versagungsfalle kann S. gp. oder S^3 oder C^3 in Anwendung gebracht werden. Den Lösungen kann man einige Tropfen El. roth oder wenn Blutspuren in den Abgängen vorhanden sind, El. blau beizufügen.

25. Egelkrankheit. Siehe „Würmer“.

26. Engerlinge. Dasselbeulen. Während des Sommers sieht man das Rindvieh häufig von einer Fliegengattung — Oestrus bovis — die Viehbremse, Dasse, Dasselfliege genannt, verfolgt und bis auf's Blut gepeinigt.

Diese Insekten begnügen sich indessen nicht damit, die armen Thiere als lebendigen Speisetisch zu benützen, sondern sie legen auch in die Stichwunden ihre Eier ab, die sich daselbst zu Larven oder Maden entwickeln und eine heftige Entzündung, Schwellung und Eiterung erregen, welche ihnen gleichzeitig zur Nahrung dient. In den so entstehenden, oft bedeutend großen Eiterbeulen entpuppen sie sich und schlüpfen im nächsten Frühjahr als vollkommen entwickelte Dassen heraus.

Die Dasselbeulen sind nicht allein — wie begreiflich — äußerst schmerzhaft und ekelhaft, sondern sie führen, wenn in größerer Anzahl vorhanden, auch leicht bedeutende Entkräftigung und Abmageruug in Folge der starken Eiterung herbei.

Behandlung: Kleinere Beulen drückt man am besten aus, wodurch die Maden durch den Eiterkanal herausbefördert oder vernichtet werden. Die Wunde ist dann gut zu reinigen.

Bei großen Dasselbeulen erweitert man nöthigenfalls den Kanal durch einen Messerschnitt und befördert dann durch Zusammendrücken ebenfalls die Maden tot oder lebendig heraus.

Die Wunden sind jederzeit gut zu reinigen mit Lösung von Linfatico oder Canceroso[5] auszuspülen und dann zu verbinden.

Vielfach wird dieselbe auch mit Wagenschmiere bestrichen, dem man etwas pulverisirtes Judenpech beimischt, um die Wunde vor neuerlicher Infection durch Fliegen zu sichern.

27. Epilepsie. (Fallsucht.) Diese Krankheit findet sich beim Rinde selten, vermuthlich weil dessen weniger empfindliches Nervensystem überhaupt zu Neurosen dieser Art nur geringe Anlage besitzt. Uebrigens ist sie auch hier erblich.

Symptome: Taumeln, Schwanken und plötzliches Niederstürzen; krampfhafte Zuckungen, Verdrehen der Augen, die Zähne werden fest aufeinandergepreßt. Schaum und unverdaute Futterstoffe dringen beim Maule heraus; Brüllen, Röcheln und Stöhnen.

Die Anfälle gehen aber eben so schnell und plötzlich vorüber, wie sie kommen; nur selten dauern sie bis zu einer Stunde.

Alsdann erheben sich die Thiere, schauen verwundert um sich und fahren dann gewöhnlich ruhig zu fressen fort, als ob nichts geschehen wäre.

Die Anfälle wiederholen sich in unbestimmten Zwischenräumen.

Verletzungen beim plötzlichen Zusammenstürzen kommen oft genug vor, dagegen ist ein tödtlicher Ausgang der Anfälle nur sehr selten.

Behandlung: Linf. II. oder III. Verd. oder S[1] oder S[2] in gleicher Dosis. Bessert sich das Leiden hiernach nicht, so thut man gut, A[1] oder F[1] oder Verm. beizufügen, letzteres besonders bei Verdacht auf Würmer.

Auch El. gelb auf Zucker oder als Beimischung der Lösung innerlich gereicht; ferner dieselbe bei den Anfällen an den Kinnbacken und am Rückgrat als Einreibung oder Umschlag angewendet, kann von gutem Erfolge sein.

28. Erkältungen. Hauptmittel gegen jedwede Folge von Erkältungen ist in erster Linie S[1], auch S. gp. und zwar, wenn es rechtzeitig, d. h. noch vorbeugend vor Ausbruch wirklicher Beschwerden gereicht wird, in stärkerer Dosis.

Den Folgen von starken Durchnässungen oder Abkühlung bei durchnäßtem Körper wirkt am besten sofortige Anwendung von S. gp. oder oft noch besser F[1] in starker Dosis entgegen.

Im Uebrigen sehe man die einzelnen Artikel als Katarrhe, Entzündungen, Rheumatismen 2c.

29. Euterentzündung. Ursachen: Erkältung, Anstauung der Milch in den Milchgefäßen, versäumtes Abmelken der Milch, Insektenstiche, Quetschungen des Euters oder sonstige mechanische Reizung. Euter-Entzündungen werden am häufigsten kurz vor oder nach dem Kalben beobachtet und zwar namentlich bei jungen Thieren, die das erste Mal gebären. Mangel an Bewegung befördert die Neigung zu derlei Entzündungen.

Symptome: Hitze und Röthung am Euter, wo eine entzündliche Anschwellung bemerkbar wird, die sich in

selteneren Fällen auf das ganze Euter ausdehnen kann, Fieber, Durst und Schmerzhaftigkeit, mangelnde Freßlust und meist stockende Milchabsonderung.

Behandlung: Genügendes Abmelken; anfangs Angioitico[1] abw. Scrofoloso[1] oder Linfatico I.—II. Verdünnung. Befeuchten des Euters mit Angioitico[2] oder Electricität weiß. Bei heftigen Entzündungen, besonders solchen, die aus inneren Gründen, z. B. Stauung der Milch, entstanden sind, gebe man statt Scrofoloso[1] Linf., Canceroso[1], Canceroso[5] II. Verdünnung innerlich und äußerlich neben *Electricität weiß und Angioitico*[2] noch Linfatico, Canc.[1] oder Canc.[5].

Ist die Fieberhöhe stark und weicht selbe nicht dem Angioitico[1], so muß noch Febbrifugo[1] innerlich beigefügt werden.

30. Euterverhärtung, entwickelt sich auf Grund derselben Ursachen, wie die Entzündung. Zuweilen ist sie schmerzlos, in manchen Fällen besteht Verminderung der Milchabsonderung, in manchen wieder ist die Milch von schlechter Farbe und Beschaffenheit, käsig oder eiterartig.

Behandlung: wie Euterentzündung, doch ist auf die Cancerosi mehr Gewicht zu legen.

31. Euter. Feigwarzen an demselben. Warzen auf den Eutern kommen in der Regel nur bei schlecht gehaltenen Thieren vor, und zwar im Zusammenhange mit Warzenwucherungen an anderen Körpertheilen.

Behandlung: Canceroso[1] oder Canceroso[4], oder Canceroso[10] oder C Canceroso B abw. Scrofoloso[1] inner-

lich; Electricität grün zum Betupfen äußerlich. Vergl. auch Warzen.

32. **Euter-Schrunden und -Wunden,** bleiben entweder nach Entzündungen zurück oder sind Zeichen von Siechthum bei alten oder schlechtgehaltenen Thieren; in manchen Fällen ist auch ungeschicktes und rohes Melken schuld.

Diese Schrunden sind sehr schmerzhaft und umgeben oft die ganzen Zitzen.

Behandlung: Innerlich Scrofoloso[1], wenn dieselben stark entzündlich sind, noch Angioitico[1] oder Angioitico[3], wenn sie auf Siechthum beruhen, noch Canceroso[1].

Aeußerlich: Oefter Befeuchten mit Scrofoloso[2] oder Linfatico oder Canceroso[5]; entzündliche Schrunden mit obigen Mitteln abw. Angioitico[2]. Electricität weiß kann für sich allein in Wasser gemischt, oder obigen Mitteln beigefügt, ebenfalls Verwendung finden.

33. **Fehlgeburt.** Verkalben. Der beste Schutz gegen diesen ebenso gefährlichen, als den Werth des Thieres beeinträchtigenden Zufall, ist gute Behandlung der tragenden Kuh: gutes, nicht blähendes Futter, Reinlichkeit, Luft und Licht im Stall, Bewegung, Vermeidung von Ueberanstrengungen im Zuge, besonders in hochträgigem Zustande, strenge Ueberwachung des Stallpersonales, um rohe Behandlung der Thiere zu verhindern, besonders das, bei Knechten oft beliebte Stoßen mit den Füßen gegen den Bauch derselben. Zufällige Ursachen können heftige Erschütterungen des Körpers beim Fallen, Ausgleiten, Stöße 2c. sein.

Symptome: Als Vorboten meist: Aengstlichkeit, Unruhe, Traurigkeit, schleimige, stinkende Absonderung aus der Scheide, plötzliche Verminderung bei Milchproduction.

Behandlung: Canceroso[1] trocken in Brod oder Rübenschnitten, 10—20 Korn als Erstgabe und dann 1/4 bis 1/2 stündlich 5 Korn, oder Lösung I oder II. Statt Canceroso[1] kann auch Canceroso[5] dienen.

Wo nöthig, muß natürlich von kundiger Hand die Entfernung der Frucht oder Nachgeburt bewirkt werden, doch wird die Nothwendigkeit handgreiflicher Hilfe beim Geburtsakt durch die Wirkung der electro homöopathischen Arzneien wesentlich eingeschränkt (vergl. Geburt) und nur da nöthig, wo entweder die Mittel zu spät in Anwendung kommen, oder abnorme Fruchtlagerungen vorkommen, oder die Nachgeburt nicht rechtzeitig abgehen will.

Kühe, die einmal verkalbt haben, behalten die Neigung, auch bei späterer Trächtigkeit wieder Fehlgeburten zu thun, wofern sie nicht unfruchtbar bleiben.

Man thut daher gut, solchen Thieren mehrere Tage vor und nach dem Belegen, öfter kräftigere Dosen von Canceroso[1] und Scrofoloso[1] in Körnern und während der ganzen Tragezeit, insbesondere aber in der Hochträchtigkeit, regelmäßig Canceroso[1] I. Verdünnung im Tränkwasser zu reichen, und alle Eingangs erwähnten hygienischen Maßnahmen besonders zu beachten.

Auf großen Wirthschaften, wo das Verkalben oft förmlich seuchenartig unter den Kühen einreißt, ist es gut, Canceroso[1] I. Verdünnung als Tränkwasser durchaus zu

reichen, nöthigenfalls einen Stallwechsel, mit gründlicher Reinigung und Ausweißen des verseuchten Stalles vorzunehmen und den Thieren in mehrtägigen Zwischenräumen die Scheide mit reinem Quellwasser auszuspülen, was allerdings nicht etwa mit ein und demselben Schwamme oder Lappen 2c. geschehen darf. Sprühbrause dürfte für diesen Zweck das Geeignetste sein.

34. Feuer. Ursachen: Erkältung. Symptome: Traurigkeit, Appetitmangel, struppiges Haar, das beim Streicheln knistert, Ausbleiben der Milch, Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers bei jeder Berührung, Festanliegen der Haut, Verstopfung und Blähung.

Behandlung: Wenn die Erkältung bei Zeiten bemerkt wird, gebe man eine starke Dosis Febbrifugo[1] trocken, 30—40 Korn oder Lösung (20 Korn in etwas Kleienwasser oder dergl.), andernfalls Scrofoloso[1] oder Scrofoloso giappone I. Verdünnung; Warmhalten.

35. Feuer, laufendes. Ursachen: vermuthlich giftige Kräuter oder Insekten. Das Uebel trifft am häufigsten Weidevieh.

Symptome: Schnell wachsende Aufregung, Hitze am ganzen Körper, so daß sich die von dieser Krankheit befallenen Thiere in die erste beste Pfütze stürzen, um sich abzukühlen; am Kopfe, zuweilen am Rückgrat erscheint eine Luftgeschwulst, die sich rasch unter heftigem Fieber über den ganzen Körper ausdehnt; große Hitze, Trockenheit im Maule, anfangs harter, später sehr schwach fühlbarer Puls, wenig Urinabgang, trockener Mist.

Diese Krankheit erfordert sehr schleunige Hilfe, da sie sonst sehr schnell die davon befallenen Thiere dahinrafft.

Behandlung: Scrofol. giapp. oder Scrofoloso[1] abw. Febbrifugo[1] in kräftigen Dosen. Nasse Decken mit Lösung von Febbrifugo[2] event. abw. Canceroso[5] oder Scrofoloso[1] oder Scrofoloso[5] getränkt, überwerfen.

Auf der Kopfgeschwulst beständige Umschläge von denselben Mitteln.

36. Fieber nennt man bekanntlich jede krankhafte und mit Reactionserscheinungen von mehr oder minderer Heftigkeit verbundene Temperaturschwankung des Blutes. Diese Temperatur bleibt dabei nicht unverändert, sondern ändert sich sowohl im Verhältniß zum Verlaufe der, das Fieber bedingenden Grundkrankheit, als auch nach den Tageszeiten.

Gemeiniglich beobachtet man bei jedem Fieber ein allmähliches Ansteigen, dann ein mehr oder minder langes Festhalten einer Maximalwärme, welcher ebenso ein allmähliches Fallen der Temperatur folgt. Fällt in diesem Stadium die Temperatur unter das Normal, so nennt man es Frost-, zum Unterschied von dem Hitze-Stadium.

Fieber an sich ist keine selbständige Krankheit, sondern die, von den sich wehrenden Lebenskräften des Thierkörpers gegen irgend einen krankhaften Reiz machtvoll angestrengte Abwehr oder Reaction.

Es ist einzig Aufgabe der Heilkunde, diese heilsame Reaction in ihrem normalen Verlauf nicht zu stören, andererseits aber, wo er zu stürmisch, heftig und in Folge

dessen für das Thier entweder zu erschöpfend oder zu schmerzlich wird, zu mäßigen, oder wenn er durch irgend welche Einflüsse gestört, unterdrückt oder verhindert wurde, wieder in das richtige Geleise zu bringen.

Das Fieber ist vor Allem ein Begleiter vieler acuter Krankheiten, so der meisten Formen von Entzündungen und unter diesen wieder der acuten Katarrhe.

Ferner finden wir Fieber im Verlaufe der Wundheilprozesse, in Sonderheit bei größeren Verwundungen und endlich bei manchen Formen von Blutzersetzungen, wie z. B. bei der Rinderpest, bei Blutvergiftung durch Eiter, Verjauchung 2c.

Das Hauptmittel für jede Art Fieber ist Febbrifugo[1], das man im Falle der Hartnäckigkeit aber auch durch Febbrifugo[2] ersetzen kann. Man reicht es je nach Bedürfniß, in starken trockenen oder flüssigen Gaben, oder den gewöhnlichen Lösungen. Febbrifugo[2] eignet sich zu Einreibungen in der Leber- und Milzgegend und event. auch zu Einpackungen des ganzen Körpers und zwar kalt im Hitzestadium, warm im Froststadium.

Diesem fügt man natürlich bei Entzündungsfiebern innerlich noch Angioitico[1] oder Scrofoloso[1], bei Katarrhfiebern diese oder Canceroso[1], Canceroso[5], Pettorale[1] oder Pettorale[4] bei, worüber in den einzelnen Artikeln näheres zu lesen.

Bei Wundfieber vergl. Wunden.

Bei Eiter-, Jauche- oder Faulfieber ist neben dem Febbrifugo[1] noch Angioitico[2], Scrofoloso[1] und Canceroso[1]

oder Canceroso[5] als Hauptmittel zu betrachten. Man vergl. auch diesbezüglich die einzelnen Artikel.

37. Fistel. Wenn Geschwüre, anstatt durch Granulation oder Eiterung zu heilen oder zu vernarben, durch Senkung des Eiters in die Tiefe fressen und sich zu einem gangartigen chronischen Geschwürherd umbilden, so bezeichnet man selbe als Fisteln.

Je nach dem Sitze des Fistelgeschwüres, bezw. dem Organe oder Gewebe, an dem sich der fistulöse Proceß abwickelt, unterscheidet man Aderfisteln, Afterfisteln, Hodensackfisteln, Speichelfisteln, Knochenfisteln, Zahnfisteln 2c. Vgl. Geschwüre.

Jedwede Fistelbildung ist in erster Linie mit C[1] innerlich, und zwar in schwächeren Dosen, z. B. II. Verd. oder 3mal täglich 5—10 trockenen Körnern in Brot oder Rübenschnitten zu behandeln.

Je nach dem Sitze der Fistel fügt man äußerlich C[1] oder C[5] zu Einreibungen, Umschlägen, Ausspritzungen, Waschungen 2c. bei.

Ist die Fistel entzündlich, schmerzhaft, so füge man innerlich A[1] oder A[2], äußerlich A[2] bei. Bei schleppendem Verlaufe, schlechtgenährten, ausgemergelten Thieren ist S[1] I oder in 3mal täglich kräftigen trockenen Dosen oder in Trinkwasser beizufügen.

Wenn C[1] nicht genügt, kann an dessen Stelle C[5] oder Lf. oder Lord, bei Zahn- und Knochenfisteln C[4] oder C[3] gegeben oder beigefügt werden.

38. Franzosenkrankheit. Stiersucht, auch Tuberculose genannt. Es ist dies eine chronische, dem Anscheine nach wohl nicht ansteckende, jedoch vererbliche Krankheit, welche, wenn nicht richtig erkannt und geheilt, dem Landwirth nicht allein das zuerst befallene Thier, sondern über kurz oder lang auch die Nachzucht kosten kann, bei welcher die Franzosenkrankheit sicher ebenfalls zum Ausbruche kommt.

Dieses Leiden ist nur den Kühen eigen; seine Ursachen und ersten Anfänge sind unbekannt, und in letzterem Punkte liegt auch die Schwierigkeit der Ausrottung.

Das erste, was zu Tage tritt, ist ein vermehrter Geschlechtstrieb bei den Kühen. Aber während bei der gesunden Kuh derselbe nach erfolgter Belegung bezw. Befruchtung sofort zurücktritt, erlischt er bei den franzosenkranken Thieren keineswegs, sondern dieselben werden ein-, ja mehrere Male im Monat „rindrig“. Hiezu kommt, daß derartige Kühe entweder ganz unfruchtbar bleiben, oder, falls doch Befruchtung eintritt, sehr leicht „verkalben“ (d. h. Früh- oder Fehlgeburten thun), außerdem aber auch die Krankheit auf das Kalb verpflanzen, bei dem sie dann später im Reifealter ebenfalls ausbricht, wie schon oben bemerkt wurde.

Im Uebrigen zeigen sich die Thiere Anfangs ganz munter, erst im weiteren Verlaufe fangen dieselben bei guter Freßlust an, abzumagern, die Haare beginnen glanzlos und struppig zu werden und es stellt sich ein feuchter, lockerer Husten ein.

Das Husten wird allgemach heftiger, häufiger, trocken, dumpf, die Thiere werden immer magerer, die Augen werden matt, blaß oder gelblich. Die Thiere weichen jeder Berührung der Brust und des Brustbeines ängstlich aus, hier, sowie am Halse brechen Knoten hervor, der Nase entströmt eiteriger Fluß, der Puls wird kleiner, schwächer, endlich stellt sich Zehrfieber ein und das Thier geht unter den Erscheinungen völliger Erschöpfung zu Grunde.

Anatomisch-pathologisch producirt diese Krankheit eine Unzahl gestielter, warzenartiger Knötchen, welche die Eingeweidehäute der Brust- und Bauchhöhle, das Gekröse und zuweilen auch die Fruchthalter bedecken und zwischen Hirsekorn bis Erbsengröße wechseln.

Offenbar haben wir es hier mit einer Säfteentmischung schweren Grades zu thun, einer constitutionellen Diathese, wie sie etwa der Scrophulose oder Tuberculose beim Menschen analog zu achten wäre.

Ueber die Ursachen, welche ursprünglich diese Säfteentmischung beim Thiere einleiten, ist, wie gesagt, die Thierheilkunde noch im Ungewissen.

Wir dürften indessen kaum irren, wenn wir einen großen Theil der Schuld der eben so unrationellen als widernatürlichen Pflege und Wartung zuschreiben, welche das Rindvieh insbesondere bei den Kleinbauern vieler Gegenden und bei den sogen. Stadtbauern genießt, die dasselbe der Degeneration und Siechthum zuführen muß.

Wir werden auf diesen Punkt bei Besprechung der Maul- und Klauenseuche ausführlich zu sprechen kommen.

Behandlung: Im Anfange, so lange sich die Krankheit nur durch vermehrten Geschlechtstrieb kundgibt, gebe man C^1 I oder 3mal täglich 10—20 Korn im Futter. Stammt das Thier bereits von einer franzosenkranken Mutter, so gebe man abwechselnd mit dem C^1 noch S^1 oder Ven.

S^1 ist auch beizufügen, sobald Abmagerung Platz greift.

Sobald auch schon Husten vorhanden ist, gebe man abwechs. mit C^1 noch P^1 und S^1 oder wende an Stelle des C^1 in dieser Combination das C^5 an.

Im Stadium des Zehrfiebers muß wenigstens 1 mal im Tage A^1 I oder II oder 10 Korn trocken neben dem S^1, C^1 oder C^5 resp. P gegeben werden.

Auch Einläufe von C^1 oder C^5 oder Ven. in Darm und Vagina können — stets lau — gemacht werden.

Kälbern, die von franzosenkranken Kühen stammen, kann man präservativ S^1 abw. Ven. reichen; bei reif werdenden Thieren ist S^1 abw. C^1 ober Ven. abw. C^1 als Prätervativ, 3mal im Tag im Trank oder Futter zu reichen.

39. Freßlust. a) *Freßsucht, krankhaft vermehrte Freßlust, Nagen, Lecksucht.* Ursachen: Erkrankungen der Verdauungsorgane, Würmer, skrophulöse Anlagen.

Symptome: Abmagerung trotz vielen Fressens, die Thiere benagen Holz, Leder, fressen Streu, Mist, Lumpen und sonstige ungenießbare Dinge. Je mehr das Leiden vorschreitet, desto mehr tritt diese widernatürliche Neigung, solche Dinge statt richtigen Futters zu verschlingen, hervor. Die Kühe geben wässerige und spärliche Milch. Die Haare werden ruppig, verlieren die Glätte, die Augen werden matt, manchmal tritt auch Beinweiche ein und gegen das Ende des Leidens Zehrfieber, das den tödtlichen Ausgang vorbereitet.

b) *Freßlust, verminderte.* Mangel an Appetit ist, wenigstens vorübergehend, ein Vorläufer oder Begleiter der meisten Krankheiten beim Rinde.

Zeigt das Thier indessen Appetitmangel, ohne daß sonstige allgemeine oder specielle Krankheitserscheinungen vorhanden wären, so unterwerfe man zunächst die Futter- und Tränkmittel und die zur Fütterung und Tränkung dienenden Gefäße einer genauen Untersuchung. Manchmal ist der Appetitmangel durch nichts Anderes bedingt, als daß z. B. die Futtermittel verunreinigt, angefault, angegohren oder sonstwie verdorben sind. In manchen Fällen können Mund-, Zungen-, Schlundentzündungen, Geschwürbildungen daselbst ꝛc. die Ursache sein, deßhalb untersuche man das Thier genau.

Behandlung: Das Mittel, welches in erster Linie auf Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane und des Verdauungsvorganges selbst hinwirkt, ist bekanntlich S^1; deßhalb wird man sich dieses Mittels vor Allem zu be-

dienen haben, gleichviel, ob eine abnorme Reizung oder ein Darniederliegen der Verdauungsthätigkeit und des Appetits vorliegt.

Wofern die Appetitstörung einfach ein Begleitsymptom irgend einer anderen Krankheit ist, gebe man jedenfalls S¹ neben den sonst angezeigten Mitteln. Bringt S¹ keine Besserung, so kann mit Erfolg S. gp. oder S⁵ an seine Stelle treten.

Rührt die Appetitstörung von Würmern her, so muß selbstverständlich neben dem S noch Verm. oder bei chron. Wurmneigung Ver.² verabreicht werden, wenigstens tägl. 1—2mal im Tränkwasser 10—20 Korn.

Bei Appetitstörungen in Folge Ueberfressens verabreiche man mehrmals nach einander kräftige trockene Gaben von 20—30 Korn S¹, event. mit C¹ oder C⁵ abwechselnd, wenn Blähungen vorhanden sind.

In Fällen, wo sich Beinweiche entwickelt hat, muß neben dem andauernden Gebrauche von S¹I noch A³I und C¹ oder C⁴I oder in's Futter gemischt, angewendet werden. Der Pflege solcher Thiere ist alle Sorgfalt zu widmen, dieselben sind möglichst viel ins Freie zu bringen und durch Verfütterung von Gerstenschrot, Malzkeimen, geröstetem Hafer zu kräftigen. Es wird empfohlen, dem Futter zum Ersatz der fehlenden Knochenkalke und Salze ein- bis zweimal im Tag eine Hand voll reiner, mit Kochsalz vermischt zerstoßener Kreide oder Hensel's Nährsalz beizumengen.

40. Fußgeschwulst. Sie kann durch äußere Ver-

letzungen oder Erkältungen entstehen und auch eine roth-laufartige entzündliche Form annehmen.

Behandlung: Gewöhnliche, durch Stöße, Quetschungen 2c. entstandene Geschwülste weichen einfachen Einreibungen von C^1, C^5 oder Linf. Sind sie heiß, so kann man statt dessen Umschläge mit diesen Mitteln abw. A^2 anwenden.

Wenn durch äußere Gewalt der Knochen oder die Knochenhaut verletzt und die Geschwulst daher rührend ist, muß innerlich C^1 oder C^4 und äußerlich C^1 oder C^4 oder C^5 mit oder ohne grüner oder blauer El. beigefügt werden.

Ist die Geschwulst eine Folge von Erkältungen, so *gebe man innerlich* S^1, *event. abwechselnd* F oder A^1I. In solchem Falle kann äußerlich auch S^5 oder El. grün gute Dienste leisten.

Rothlaufartige Geschwülste erfordern innerlich S^1 abw. A^1 oder F^1I oder S. gp. I oder kräftige flüssige Dosen. Aeußerlich Umschläge (lau) von A^2 abw. F^2 und C^5. Deßgleichen Umschläge von El. roth, weiß oder blau.

Wassergeschwülste erfordern S^1 oder C^1I oder beide im Wechsel innerlich und S^1 oder S^5 oder S^2 abw. C^1 oder C^5 äußerlich.

41. Gebärmutterentzündung. Ursachen: Anstrengungen, Erkältungen, schwere Geburten.

Symptome: Hitze, Geschwulst, blutiger Ausfluß aus der Scheide, Harnzwang, Kälte der Gliedmaßen und Ohren, schnelles Athmen, Appetitmangel.

Behandlung: C¹ oder C⁵, wenn Erkältung die Ursache ist, auch S oder S. gp. im Wechsel mit ersteren Mitteln. Bei heftiger Entzündung und Hitze der Geschlechtstheile innerlich A¹. Spülen mit A² und C⁵.

42. Gebärmuttervorfall und Stülpung. Ursachen: Schwere Geburten. Symptome: Hervortreten und Umstülpung der Tracht.

Behandlung: Man stellt das Thier durch reichlich unterlegte Streu so, daß der Hinterkörper etwas erhöht bleibt, wonach der Vorfall mit einem weichen, am besten in laue Milch getauchten Lappen langsam und vorsichtig zurückgeschoben wird. Ist der Vorfall beschmutzt oder schon länger hervorgetreten, so wasche man ihn mit lauwarmer Milch, worin A² und C¹ oder C⁵ Körner (je 40 auf 300 g) gelöst sind, ab.

Innerlich ist C¹ oder C⁵ zu reichen und Spülungen mit denselben Mitteln vorzunehmen.

Ist der Vorfall eine Folge ungeschickt gelöster Nachgeburt, also traumatisch (d. h. durch Verletzung) entstanden, so wechsle man für die Spülungen A² mit C⁵ oder C¹ oder Lf.

Bei vernachlässigten Vorfällen, wo bereits Fieber eingetreten ist, muß neben den Carcerosis innerlich auch A¹ oder A³ oder F¹ gereicht werden.

Bei chronisch bleibender Neigung zu Vorfällen wendet man mit Vortheil eine Bandage an, die aus einem alten Hufeisen, dessen Greifeisen (Stollen) abgeschliffen sind, her-

gestellt wird. Die Oeffnung nach oben, die beiden Schenkel des Eisens die Scheide einschließend, wird das Eisen durch Schnüre, die durch die Nagellöcher der Schenkelenden gezogen werden, an einem um die Brust des Thieres laufenden Gurte befestigt. Eine weitere Schnur wird durch die untersten Nagellöcher gezogen, und dann je ein Ende rechts und links am Euter vorbei nach dem Untertheil jenes Gurtes gezogen.

Auf diese Weise wird ein ferneres Heraustreten des Vorfalles erfolgreich verhindert, ohne das Thier irgendwie zu belästigen.

43. Geburt. Der Geburtsact vollzieht sich bei Kühen, wofern dieselben gute Wartung genießen und während der Trächtigkeit und namentlich Hochträchtigkeit nicht etwa im Zuge und dergl. überanstrengt werden, in der Regel mit Leichtigkeit und bedarf keiner Kunsthilfe.

Ist das Passiren der Frucht durch die Geburtswege etwa mit Schwierigkeiten verbunden, oder wegen schwacher Wehen ungewöhnlich lange dauernd, so kann man die Wehenthätigkeit manuell durch gelindes Ziehen an den Sprunggelenken der zu Tage tretenden Frucht und durch Verabreichung kräftiger Dosen C^1 oder C^5 unterstützen.

Thieren, welche erfahrungsmäßig schwer nieder kommen, gibt man mit Vortheil schon während der Hochträchtigkeit C^1 oder C^5 regelmäßig, wenigstens im Futter.

Schwierigkeiten der Geburt, welche durch falsche Lagerung der Frucht oder Verwachsungen oder dergl. verursacht werden, erfordern selbstverständlich fachmännische

Geburtshilfe, doch kann man in allen solchen Fällen mit Nutzen C^1 oder C^5 geben; bei Blutungen oder nöthigen Operationen A^1 oder A^3 innerlich und event. Spülungen von A^2 oder El. blau und C^5 beifügen.

44. Gehirnentzündung. Ursachen: Sonnenbrand, zumal bei Wassermangel, Verletzungen.

Symptome: Schwindel, Traurigkeit, der Kopf wird gesenkt getragen; Hitze der Ohren, Hörner und des Kopfes; Augen geröthet und hervorgewälzt, Appetitmangel, Struppigkeit der Haare als Vorläufer. Dann: Toben, Brüllen, Zuckungen oder Schlafsucht. In letzterem Falle ist Hirnhautentzündung zu vermuthen. Nach 2—3 Tagen wilden Rasens tritt Beruhigung und dann oft plötzlicher Tod ein. In manchen Fällen geht die Gehirnentzündung in Gehirnwassersucht über.

Behandlung: Bei Eintritt der Vorboten: starke Gaben trocken S^1; sobald auch Hitze vorhanden ist: A^1 abwechs. S^1 oder S^2, Umschläge El. blau oder A^2 am Kopf und Herz. Wenn nöthig, ist innerlich F^1 oder C^1 oder C^5, äußerlich C^5, El. weiß beizufügen.

45. Gelbsucht. Ursachen: Leber- oder Gallenleiden, Gallensteine.

Symptome: Gelbfärbung der sichtbaren Schleimhäute am Auge, am Maule, an der Nase; gelbgrüner Urin, blasser, sehr übelriechender Mist, Schleimbeleg im Maule; Gelbfärbung und vermehrte Wärme der Haut.

Behandlung: Hauptmittel ist stets F^1 zum innerlichen und F^2 zum äußerlichen Gebrauch, in der Form

von Einreibungen in der Leber-, Milz- und Gallengegend.

Diese Mittel werden in hartnäckigen Fällen durch A^2 und C^1 innerlich und C^1 oder C^5 oder C^{10} äußerlich unterstützt. Auch El. weiß kann gute Dienste leisten.

46. Geschwülste. Es gibt hinsichtlich Form, Ursache und Sitz sehr verschiedenartige Geschwülste. Man wolle diesbezüglich die einzelnen Organ-Erkrankungen nachlesen.

Hauptmittel bei fast allen Geschwülsten sind die Cancerosi und zwar innerlich besonders C^1 und C^5, bei Knochengeschwülsten auch C^4 und äußerlich C^5.

Diese werden bei acuten, entzündlichen und heißen Geschwülsten durch A^1 oder A^2 oder A^3 innerlich und A^2 oder A^3 *äußerlich unterstützt*. Gute Dienste leisten auch Lf. und S^5, und von den Electricitäten El. roth und gelb bei lymphatischen und El. blau und grün bei angioitischen Thieren und hitzigen Geschwülsten.

a) B a l g g e s c h w ü l s t e sind größere oder kleinere, meist haarlose kalte Geschwülste, die schmerzlos sind und an verschiedenen Körperstellen sitzen können.

Die Behandlung ist die Gleiche.

47. Geschwüre. Ursachen: Verwundungen, Quetschungen, Insektenstiche, inneres Siechthum. Häufig gehen *anfängliche Geschwülste in Geschwüre über, besonders Geschwülste, welche nach Stößen* ꝛc. entstanden sind.

B e h a n d l u n g: wie Geschwülste. Wenn C in gewisser innerlicher Dosis die Eiterung vermehrt, muß die Dosis schwächer genommen werden.

Die Krankheiten des Rindes.

Geschwüre sind stets rein zu halten und nur C¹, C⁵, C⁴ oder Lf. Lösung, event. mit El. grün zu spülen oder mit ebensolchen Compressen zu belegen.

48. Haarwurm. Eine Jugendkrankheit der Rinder, die meist nur an Kälbern und Jungrindern beobachtet wird, und etwa der Rhachitis beim Menschen entspricht, eine Krankheit, die nicht anders als für scrophulös bezeichnet werden kann.

Ursachen: Inneres Siechthum, schlechte Stallungen, Staub.

Symptome: Abmagerung, Trockenheit und Spröde der Haut, Ausfallen der Haare, wodurch kahle Flecken entstehen die sich immer weiter vergrößern und fast bis zur völligen Kahlheit führen können; Appetitmangel.

Häufig verbindet sich das Leiden mit Knochenweiche. (s. dort.)

Behandlung: S. Waschungen mit S⁵. Reinlichkeit, gute Fütterung, viel Aufenthalt im Freien.

49. Harnruhr. Zuckerruhr. Erkältungen, innere Erkältung durch kaltes und gefrorenes Futter und schlechtes Futter.

Symptome: Massenhafte Urinentleerung; Urin anfangs wasserklar, später grünlich schlillernd, süßlich. Großer Durst, Mattigkeit, Zehrfieber.

Harnruhr ist, wenn nicht rechtzeitig geheilt, tödtlich durch Abzehrung.

Behandlung: S¹ abw. A¹ od. A² ab. F¹. In fortgeschrittenen Fällen C¹ abw. A¹ od. A² abw. F¹ und

starke Dosen von S¹ od. S. gp. bei den Fütterungen. E. blau auf Zucker od. Brod.

50. Harnverhaltung. Symptome: schmerzhaftes Harnen, unvollkommene Entleerung der Blase unter großer Anstrengung.

Behandlung: Wie Blasenentzündung. Außerdem kann C⁶ und TCB innerlich und äußerlich versucht werden.

51. Hautkrankheiten. S. Ausschläge.

52. Holzkrankheit. Waldmauke. Eine Art Darmkatarrh mit Durchfall und Bauchschmerzen, welcher vornehmlich im Frühjahr Thiere befällt, welche Waldweiden benützen.

Symptome: Durchfall, Bauchweh, Umsehen nach den Flanken, Appetitmangel, Hitze, Durst, Urinverhaltung, Milchmangel und Verstopfung.

Behandlung: Vgl. Durchfall und Darmentzündung.

53. Hüftlähme. S. Lähme.

54. Husten. Ursachen: Staub, Erkältung, Lungenleiden.

Die ersteren beiden Arten von Husten vergehen schnell bei einiger Schonung des Thieres, dem man außerdem noch P¹ in kräftigen Dosen reichen kann.

Ist der Husten dumpf, hohl, anhaltend, jedesmal bei rauhem Wetter wieder erscheinend, so muß er nachdrücklich mit P¹ od. P², nöthigenfalls abwechselnd mit C¹ od. C⁵ behandelt werden.

Vergl. auch Lunge.

55. Insektenstiche s. Engerlinge. Wenn von giftigen Insekten herührend, vgl. Vergiftungen.

56. Kälberlähme, eine meist ziemlich acut verlaufende, und wenn sich selbst überlassen, häufig tödtliche Krankheit der Saugkälber, welche meist bald nach der Geburt auftritt.

Symptome: Verstopfung, heiße, schmerzhafte Gelenkanschwellungen, Traurigkeit, Fieber, Verweigern des Saugens, schleimige Absonderung aus der Nase, Abmagerung, übelriechender Durchfall, Trismus.

Behandlung: A^1 od. A^3 abw. S^1 od. Sgp. evtl. auch F^1. 3 mal im Tag 5—10 Korn Ver.-Umschläge A^2 abw. od. in Mischung mit C^5 auf die Gelenkgeschwülste. Bei eingetretenem Kinnbackenkrampf Einreib. von C^5 od. S^1 od. F^2 od. E. glb. od. blau bezw. grün.

57. Kälberruhr. Eine bei Saugkälbern sowohl, als auch bei bereits abgesetzten Thieren auftretende, nicht ungefährliche, bei Vernachlässigung sogar tödtliche Krankheit.

Symptome: Appetitmangel, dünner, übelriechender, oft auch mißfärbiger Durchfall; manchmal Durchfall und Verstopfung abwechselnd; zuweilen unwillkürliches Aussikern des dünnflüssigen Darminhalts, so daß derselbe an den Schenkeln entlang läuft.

Behandlung: Bei Saugkälbern sind die Mittel der Mutterkuh zu reichen und zwar: S^1, S^5 od. S. gp evtl. abw. A; Letzteres besonders wenn Blutspuren im Abgange sich befinden. Kräftige Dosen.

Bereits entwöhnten Kälbern reicht man dieselben Mittel, besonders aber S^1, evtl. abw. A^1 od. A^3 und falls der Koth weiß gefärbt ist, was auf eine Affection der Leber schließen läßt, S^5, S^2 und F^1.

Bei großer Schwäche reiche man starke S^1 Dosen als Zwischenmittel, auch kann man Compressen von El. roth am Bauch appliciren; innerlich El. roth oder weiß.

Ablösungs- oder Ergänzungsmittel im Versagungsfalle sind noch S^3 und C^3, event. auch C^1 und C^5 als Zwischenmittel.

38. Kalbefieber. Ursachen: Schwere Geburten, Erkältungen, Magenverderbniß. Symptome: Traurigkeit, Zittern, Durst, Unruhe, Hin- und Hertreten auf den Hinterbeinen. Neigung, aber Unmöglichkeit zum Liegen, Bauchschmerzen, Geschwulst der Geburtswege. Lähmung des Hintertheiles, Kaltwerden der Hörner, Ohren und Beine; fortwährendes Brüllen, wilder Blick, Bauch aufgetrieben, Euter heiß und geschwollen. Häufig Stockung der Nachgeburt und stinkender Ausfluß aus den Geschlechtstheilen.

Verlauf sehr rasch. Erschwerende und lebensgefährliche Complicationen sind Bauchfell-, Gedärm- oder Gebärmutter- &c. -Entzündungen.

Behandlung: A^1 abw. C^1 abw. F^1. Einreibungen oder große Packungen am Bauche mit A^2, C^1, C^5, El. weiß. — El. weiß innerlich. Einspritzungen von C^1, C^5, El. weiß. Bei Lähme auch El. weiß oder roth und gelb nach den Polaritätsregeln am Rückgrat und Kreuz.

59. Katarrh. Unter Katarrhen sind Entzündungen von Schleimhäuten zu verstehen. Der Katarrh kann entweder trocken oder mit einer vermehrten, theils wässerigen, theils schleimigen, manchmal blutgemischten oder eiterartigen, selbst jauchigen Absonderung der angegriffenen Schleimhaut verbunden sein.

Katarrh der Augen siehe Augenentzündung.

Katarrh der Darmschleimhäute siehe Darmentzündung und Diarrhöe (Durchfall).

Katarrh der Gebärmutterschleimhaut siehe Gebärmutter-Entzündung.

Unter einem gewöhnlichen Katarrh versteht man gemeiniglich eine combinirte, fieberhafte Entzündung der Augenbindehaut, der Nasenschleimhäute, verbunden mit Thränen der Augen und starker Schleimabsonderung aus Maul und Nase, die häufig eine epizootische Form annimmt.

Die Krankheit tritt am häufigsten im Frühjahr auf, besonders bei naßkaltem Wetter.

In manchen Fällen wird das Leiden typhusartig. Die Augen sind ganz verklebt, die Schleimhäute blauroth, starke, pappige Schleimabsonderuüg aus Maul und Nase, der, wo er trocknet, ganze Borken bildet. Schweres Athmen, Hitze und Kälte der Extremitäten abwechselnd, Athembeschwerden, Taumeln, Kreuzlähme, großer Durst, schwarzer Mist.

In den schwersten Fällen wird die Schleimhautentzündung brandig, die Brandborken fallen ab. Wässeriger,

sehr übelriechender Durchfall gilt als Zeichen des drohenden Todes.

Behandlung: In leichten Fällen S. gp. oder S^1 abw. F^1 oder A^1. Abwaschungen der Nase mit A^2, S^1, C^5. Mehltrankfutter.

In schweren Fällen ist S^1 abw. A oder F^1 abw. C^1 oder C^5 zu geben. Statt S^1 und F^1 kann auch S. gp. verwendet werden.

Abwaschungen der Brandborken mit C^1, A^2, C^5. 2—3mal im Tage El. weiß 5—10 Tropfen innerlich.

60. **Klauenseuche.** Siehe Maul- und Klauenseuche.

61. **Klauenwurm.** Eine, in der Regel durch Fremdkörper bewirkte Entzündung der Klauenspalte, welche zur Zerstörung der Klauen führen kann.

Behandlung: Klauenbäder von A^2 abw. C^5 oder C^4, Cf., El. grün. Reinhaltung. Innerlich S, S^2 abw. C^1, C^5 oder C^4.

62. **Kniegeschwulst** ist bei Rindern meist eine Folge von Quetschung oder Druck des Kniees beim Aufstehen.

Behandlung: Einreibung oder Umschläge von C^5, Cf., C^1 oder Cord, wenn entzündet, auch A^2. Nöthigenfalls innerlich C^1 oder C^5 oder Cf.

63. **Knieschwamm.** Eine weiche, schwammige Geschwulst am Knie, welche sich entweder nach einfacher Kniegeschwulst (s. Kniegeschwulst) oder in Folge äußerer Gewalt, oder in Folge innerer Blutentmischung entwickelt.

Die Geschwulst ist im ersten Stadium empfindlich, schmerzhaft, heiß, später kalt und unempfindlich.

Behandlung: innerlich im Anfangsstadium A[1] oder A[2] abwechs. C[1] oder C[5]; später, sowie bei Knieschwamm aus innerer Blutverschlechterung S[1] oder S[5] abw. C[1] oder C[5].

Aeußerlich C[1] oder C[3] oder Cf. oder C[2] in Einreibungen oder Umschlägen; ist die Geschwulst heiß und schmerzhaft, auch A[2].

64. Knochenauftreibung. Bei Rindern ziemlich selten. Das Leiden besteht in einer lockeren, schwammigen Knochengeschwulst, welche entweder durch äußere Gewalt, oder innere Blutentmischung verursacht ist.

Behandlung: C[1], C[5], C[4], event. abwechs. S[1]. Einreibungen oder Umschläge von C[1], C[5], C[4], Cf., event. abwechselnd S[1] oder S[5].

65. Knochenweiche, Beinweiche. Eine allgemeine Säfteentmischung, ähnlich der Tuberculose, Skrophulose oder Rhachitis.

Symptome: Aengstlicher Gang, allmähliche Abmagerung bei sonst wohl erhaltenem Appetit, in manchen Fällen aber dabei Lecksucht. Struppiges Haar, unelastische Haut, fortschreitende Schwäche und Hilflosigkeit, welche bewirkt, daß die Thiere immer liegen. Es treten leicht Knochenbrüche ein, wenn die Thiere gezwungen werden, aufzustehen oder zu gehen. Blässe der Schleimhäute, Lockerung der Zähne. Bedeutende Ablagerung von Gelenkschmiere an den Knochengelenken, das Knochenmark verwandelt sich in eine schmierige, ölige Masse. Große Brüchigkeit der Knochen.

Behandlung: Kräftiges Futter, gute Streu, täglich wenigstens einmal Umwenden des Thieres, sobald es sich selbst nicht mehr erheben kann. Entfernen von Standbäumen, Querstangen ꝛc. oder tüchtiges Umwickeln derselben mit Stroh, um Verletzungen (Knochenbrüche) der sehr hinfälligen Thiere zu vermeiden.

Innerlich: S^1, A^3 u. C^1 od. C^2 od C^4 im Wechsel. Kräftige Dosen S^1 od. S. gp. im Trank.

66. Knochenfraß. Er entwickelt sich gewöhnlich aus Knochengeschwülsten, Knochenhauteutzündungen, nach schweren Knochenverletzungen ꝛc.

Symptome: Anfänglich Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit beim Berühren der betr. Knochenstelle, Knochenauftreibung bezw. Geschwulst, Bildung eines offenen Geschwüres oder Wunde, mit fauliger oder geschwüriger oder brandiger Zerstörung des Knochens.

Behandlung: C^1 od. C^3 oder C^4 nöthigenfalls abwechs. S^1 od. A^3. Umschläge, Auswaschungen mit C^5, C^4, A^2. Umschläge El. grün (die auf den vorgenannten Mitteln beigemengt werden kann); auch El. gr. od. roth innerlich S^1 od. S. gp. ins Futter.

67. Kolik. Ursachen: Meist Magenverderbnis durch schlechtes oder schweres Futter.

Symptome: Verstopfung, großer Durst, Traurigkeit, Neigung zu liegen, wechselnde Temperatur der Extremitäten (auch Hörner und Ohren), Kälte derselben, Auftreibung des Magens. Heftige Schmerzen, Stöhnen,

Scharren und Stampfen mit den Füßen, Katzenbuckel, Knirschen mit den Zähnen.

Vernachlässigt führt das Leiden zum Tode.

Behandlung: S^1 in starken Dosen gleich Anfangs gegeben genügt die Verdauung in Ordnung zu bringen. Ist die Krankheit bis zur Aufblähung gediehen, so fügt man C^1 od. C^5 zunächst in starker trockener Dosis; 20—50 Korn, und dann halbstündig, oder im Nothfalle alle 5—10 Minuten 3—5 Korn oder I. Verd. bei. Aeußerlich warme Einreibungen mit C^5, C^1, El. r. od. w.

An Stelle des S^1 kann noch S^5 od. S. gp., an Stelle der genannten Cancerosi auch C^{10} verwendet werden.

Bei starker Verstopfung warme Einläufe von C^5, C^{10}, $Ver.^2$, wenn vorstehende Mittel nicht ausreichen.

68. **Kopfgeschwulst.** Vergl. Feuer laufendes.

69. **Kreuzlähme.** Siehe Lähme.

70. **Kugelgelenklähme.** Siehe Lähme.

71. **Lähme.** Ursachen: Sehnen- oder Muskeldehnungen durch Fehltreten, Verletzungen od. Rheumatismen. Nervenlähmung.

Je nach dem Sitze der Lähmung unterscheidet man verschiedene Arten.

a) Buglähme: s. dort.

b) Hüftlähme. Symptome: Schwanken und Nachschleppen der Hinterbeine beim Gehen, breitspuriges Stehen derselben, Umfallen des Hintergestelles.

c) Kreuzlähme. Wie Hüftlähme. Dabei häufig eine heiße, schmerzhafte Geschwulst in der Lendengegend.

d) Kugellähme. Geschwulst am Kugelgelenk, schleifender Gang, indem der Fuß seitwärts einen Halbkreis beschreibt. Bei längerer Dauer Abmagerung des betreffenden Fußes.

Behandlung. Wie bei Buglähme.

72 **Läusesucht.** Dieses Uebel wird am häufigsten bei Kälbern und Jungrind, zumal bei schlechter Wartung, mangelnder Reinhaltung und schlechter Fütterung beobachtet.

Vermehrt sich das Ungeziefer sehr, so belästigt es nicht allein die Thiere ungemein, sondern führt in Folge der Unruhe und Säfteentziehung auch zu Abmagerung und Abzehrung.

Behandlung: Als erste Bedingung gilt selbstverständlich sorgfältige Reinhaltung der Thiere, öfteres Wechseln der Streu. Reinigung des Stalles. Ist derselbe etwa schon durch das Ungeziefer verseucht, so empfiehlt sich Erneuerung des Holzwerkes, mindestens gehöriges Ausbrühen mit heißer Lauge und frisches Tünchen mit Kalk.

Die von der Läusesucht befallenen Thiere müssen mit 50 % gewässertem Weingeist (jedoch nicht Denaturiertem) an den betreffenden Körperstellen eingerieben und sorgfältig mit Bürste und Striegel gereinigt werden.

Diese Procedur ist so oft zu wiederholen, als es die gründliche Zerstörung der Brut erheischt.

Einreibungen mit grauer Läusesalbe (Quecksilber), ist wegen deren Heftigkeit nicht zu empfehlen, eher mag noch eine schleimige Abkochung von Petersiliensamen als unschuldiges und wirksames Hausmittel empfohlen werden.

Thieren, die geschwächt sind, reiche man S^1 oder S. gp. im Trank oder Futter in kräftigen Dosen.

Wunde Hautstellen können mit S^1 oder S^5 in Umschlägen, Waschungen oder Einreibungen behandelt werden.

73. **Leberentzündung**. Ursachen: Mangel an frischer Luft und Bewegung, schweres Futter. Daher kommt diese Krankheit meist im Winter und bei Stallfütterung vor.

74. **Lecksucht**. Siehe Freßlust.

75. **Lungenentzündung**. Ursachen: Kalter Trunk, plötzliches Abkühlen des erhitzten Körpers, Witterungsunbilden.

Symptome: Traurigkeit, heftiges Athmen mit starker Rippenbewegung, heißer Athem, wenig Appetit, viel Durst, häufiges trockenes Husten; spärlicher Urin und Mistabgang; schwieriges Niederlegen.

Vernachlässigt, geht die Lungenentzündung leicht in Lungenerweiterung, Brustwassersucht oder chronische Entzündung über. Die Krankheit kann auch tödtlich enden.

Behandlung: Im ersten Stadium, zur Bekämpfung der Erkältung, S^1 oder S. gp. I abwechs. A^1 I—II; bei starkem Fieber F^1. Sobald der Husten eintritt, A^1 abw. P^1, nöthigenfalls auch C^1 oder C^5. Ist der Husten sehr heftig, so reiche man zwischen die häufig und fleißig zu gebenden Lösungen obiger Mittel noch stündlich 3—5 Korn P^3, bei Neigung zur Eiterung P^2.

Selbstverständlich muß das Thier in warmer Stallung und vor Zugwind und Nässe geschützt untergebracht und geschont werden.

76. Lungenkatarrh. Ursachen: Erkältungen, Wind, kaltes Saufen, vorangegangene Lungenentzündungen.

Symptome: dumpfer, hohler, trockener Husten.

Behandlung: S^1 abwechs. P^1. Dazwischen kann man nöthigenfalls alle 1—2 Stunden 3—5—10 Korn P^3 oder P^4 reichen.

Ist der Katarrh chronisch, so gebe man C^1 oder C^2 dazu. Mit Vortheil kann man dann auch El. weiß dazu mischen, oder auf Zucker oder Brod oder in etwas Wasser innerlich reichen.

77. Lungenseuche (Brand, Fäule, Krebs ꝛc. genannt). Siehe Brustwassersucht.

78. Lungensucht. Sie entwickelt sich zumeist als chronisches Leiden aus einer ungeheilten Lungenentzündung durch deren Uebergang in Vereiterung.

Von der Brustwassersucht unterscheidet sich dieselbe durch den Haarausfall, der besonders an den Augenlidern bemerklich wird.

Abmagerung, schlechte Verdauung, Störung des Wiederkäuens, Blähungen.

Behandlung: Wie Brustwassersucht und Lungenkatarrh. C^1 oder C^5 ist in schwachen Dosen zu reichen. Statt P^1 kann P^2 von Nutzen sein.

79. Magenentzündung. Ursachen: Giftige Kräuter, Erkältungen durch Einathmen kalten Windes, kalter Trunk; Verwundungen od. Reizung der Magenwände durch spitzige od. scharfe Gegenstände.

Symptome: Heftige Schmerzen, auch Krämpfe, Traurigkeit, Unruhe, Scharren mit den Füßen. Plötzliches Aufspringen und Niederlegen; öfteres Umsehen nach dem Bauche. Brüllen, Verstopfung, Empfindlichkeit und Aufgetriebenheit des Bauches, Kolikanfälle, die das Thier ganz rasend machen; Kälte der Gliedmaßen und Hörner.

Wenn nicht rechtzeitig Hilfe geleistet wird, tritt unter Krämpfen und Zuckungen, Hin- und Hertrippeln mit den Füßen, der Tod ein.

Behandlung: S^1 abwechs. A^1 oder A^3 oft. — El. weiß innerlich. Wenn Kolik vorhanden, starke Dosen S^1 oder C^1 oder C^5. Warme Einreibungen oder Umschläge am Bauch von C^1, C^5, S^1 oder S^5. Umschläge El. weiß oder roth.

Vorsichtige Fütterung: gebrühte Kleie, geschälte Kartoffeln.

80. Mastdarmvorfall. Ursachen: Anstrengung bei Verstopfung, andauernde Diarrhöe, Drängen bei Kolik u. a.

Symptome: Der Mastdarm tritt aus dem After mehr oder weniger heraus. In manchen Fällen ist er heiß, entzündlich, hochroth.

Behandlung: Der herausgetretene Darm wird mit Oelsalbe von C^1 oder C^{10} oder C^5 bestrichen und lang sam in seine natürliche Lage zurückgeschoben. Bezüglich

Behandlung der Ursachen vergl. Verstopfung, Diarrhöe, Kollik.

81. Mauke. Bei Rindern ziemlich selten anzutreffen. Ursachen: jedenfalls Säfteentmischung, insbesondere in Folge ungeeigneten oder reizenden Futters, wie z. B. die Abfälle von Branntweinbrennereien und dergl.

Symptome: Heiße, empfindliche, schmerzhafte Geschwulst am Fesselgelenk, die später Lähme bewirkt und eine Anfangs wässerige, klebrige, später jauchige stinkende Flüssigkeit absondert. Letztere verklebt die Haare, ätzt die umgebende Haut bis auf das Fleisch wund, so daß letzteres in Stücken abfällt.

Behandlung: S^1 oder A^2 abw. C^1 innerlich. Umschläge mit C^1 oder C^5 oder C^{10}, El. grün. Die Umschläge sind lau zu machen und gut mit Werg oder Stroh trocken zu überwickeln. Das Thier ist vor Zugluft und Feuchtigkeit zu schützen. Täglicher Verbandwechsel mit Bad (lau) von C^5 oder C^{10} oder S^5.

82 Maulseuche, Maulfäule (Maul- und Klauenseuche). *Eine höchst ansteckende Epizootie, welche oft ganze Heerden hinwegrafft und bei mangelhafter Aufmerksamkeit, die Viehbestände ganzen Ortschaften decimiren kann.*

Ueber die Ursachen dieser Viehseuche ist man bis heute ziemlich im Unklaren. Selbstverständlich kann dabei, wie bei jeder ansteckenden Krankheit, nicht die Ansteckung allein als Krankheitsursache gelten, sondern es muß einen Erreger geben, welcher die Krankheit originär erzeugt, bevor sie sich durch Ansteckung weiter verbreiten kann.

Unserer Ansicht nach kämen hier zusammengesetzte Wirkungen in Betracht, welche eine allgemeine Herabsetzung der Wiederstandskraft des thierischen Organismus gegen krankhafte Reize einerseits und eine Verschlechterung der Säfte anderseits bewirken, solchergestalt also gewissermaßen den Nährboden vorbereitend, auf dem die Seuche dann emporwuchert.

Es käme dabei in Betracht:

1) Plötzlicher Uebergang von Stall- zu Weidefutter oder umgekehrt, besonders bei Verwendung von Abfallstoffen wie verdorbener Kartoffelschalen, angefaulter Gemüse, Schlempe der Brauereien und Brennereien in gährendem Zustande &c.

2) Ungesundes Grünfutter besonders die Verwendung stark kieselsaurer Gräser, wie sie auf nassen oder Ueberschwemmungen häufig ausgesetzten Wiesen, an den Ufern von Tümpeln, todten Wässern u. dgl. zu wachsen pflegen, aber auch im Gebirge vorkommen.

3) Mangelhafte Reinlichkeit der Stallungen, besonders ungenügende Ableitung des Urins aus den Viehständen mangelhafter Wechsel der Einstreu wodurch die Lungen des Thieres fortwährend mit scharfen, schädlichen Ausdünstungen überladen und die Klauen durch gährende Jauche gebeizt werden.

4) Mangelhafte Bauweise der Stallungen, welche bewirkt, daß nicht allein der Untergrund alle faulenden Abfallstoffe in sich aufsaugt und festhält, sondern daß diese auch in den Poren der Stallwände noch beträchtlich über

den Erdboden emporsteigen, die Wände durchtränken und mit einer übelriechenden Schichte grünschillernder Jauche überziehen.

5) Schlechte Ventilation der Stallungen, besonders in solchen Fällen, wo das Vieh wenig oder gar nicht in's Freie gebracht wird.

6) Ungesundes Trinkwasser, besonders solches aus Pfützen, Lacken, sumpfigen Teichen oder Pumpbrunnen, welche mit Odelgruben ꝛc. communiciren.

7) Strapazen, schlechtes Tränkwasser, Unreinlichkeit und unregelmäßige Fütterung, Nässe, auf Transporten und Märkten. —

Zumeist verbindet sich die Maul- mit der Klauenseuche daher wir die beiden Krankheiten, die füglich nichts sind, als localisirte Aeußerungen ein und derselben Säfte-entmischung, auch gemeinsam abhandeln.

Symptome: Röthe und Hitze des Maules, Appetit-mangel, verminderte Milchabsonderung, die eine wässerige Beschaffenheit zeigt, Ausbrechen zahlreicher, mohn- bis erbsengroßer Blasen, die später aufplatzen und schmerzende Schorfe hinterlassen. Heftiger Durst, Unfähigkeit zu fressen.

In heftigen Fällen gehen die Blasen in bösartige fressende Geschwüre über, dabei Halsentzündung, Ablösung großer Fetzen von den Schleimhäuten, übelriechender Athem, Husten, Abzehrung.

Bei diesem Stadium angelangt endet die Krankheit entweder tödtlich, oder es gesellt sich, nachdem dieselbe mit dem Abschälen der Schleimhäute bereits auf dem Besserungs-

wege schien, unter neuen Fiebererscheinungen die Klauenseuche dazu.

Symptome: Empfindlichkeit der Klauen, Zucken mit den Füßen, die Thiere liegen zumeist, können nur schwerfällig und unter deutlich geäußerten Schmerzen gehen, Hinken. Hitze zwischen den Klauen, Geschwulst, Ausbrechen von Bläschen, die dann gleichfalls aufbrechen, event. verschwären und verschorfen, in bösartigen Fällen verjauchen, während das Fieber zugleich den Charakter des Faulfiebers annimmt. Der Verjauchungsprozeß greift unter Umständen die Hornmasse der Klauen, die Knochen und Sehnen an, so daß entweder die Klauen sich ablösen, oder hartnäckige, und Lähme bewirkende Verhärtungen entstehen.

Bei Kühen dehnen sich die Blasenbildungen auch auf die Euter aus.

Behandlung: Gutes frisches Futter, reichliche gute Einstreu, die fleißig zu wechseln ist. Die kranken Thiere müssen von den gesunden isolirt werden. Die beschmutzte Einstreu ist am besten zu verbrennen. Reinlichkeit und Lüftung des Stalles. Den gesunden Thieren ist sämmtlich S^1 oder S. gp. I. oder stärkere Gaben im Futter zu reichen.

Den kranken Thieren gebe man im ersten Stadium S^1 abw. F^1 oder S. gp. Waschungen der Blasen mit S^1 oder S^5 lau.

Sobald der Schwärungs- oder gar Jaucheprozeß begonnen hat, ist neben obigen Mitteln, oder an Stelle des S^1, C^1, oder C^5 innerlich zu geben und laue oder warme

Waschungen des Maules und warme Fußbäder (Klauenbäder) von C^5, C^1, C^4 od. Lf. fleißigst anzuwenden.

Schwächeanfälle bekämpft man durch kräftige trockene, oder Lösungsdosen (bis 50 Korn) von S^1 oder S. gp.

Den Bädern kann El. weiß oder grün beigefügt werden.

83. Maulsperre. Kinnbackenstarrkrampf. Meist Folgen unvorsichtiger Castration. Siehe Starrkrampf.

84. Milch. Störungen in der Milchabsonderung weichen dem Gebrauche von C^1 event. abwechs. S. Wofern die Milch bitter schmeckt, füge man auch F bei.

85. Milzbrand. Ursachen: Es gilt hierüber das Gleiche, wie bei der Maul- und Klauenseuche gesagt wurde.

Symptome: Appetitmangel, Unterbrechung des Wiederkäuens, Unruhe, unruhiges Herumwerfen des Kopfes, Stöhnen, Brüllen, Stoßen mit den Hörnern, glotzender Blick. Abwechselnd Hitze und Kälte der Ohren, der Hörner und der Nase, oder anhaltende Kälte. Zähneknirschen, Ausfließen blutigen Geifers aus der Nase. Unterdrückung der Milch-, Koth- und Harnentleerungen; kleinballiger Mist. Glanzloses Haar. In der Krisis oft schleimiger oder blutiger Durchfall.

Wenn der Höhepunkt der Krankheit überschritten ist, pflegen die sogen. Milzbrandbeulen (Carbunkel) auszubrechen.

Wendet sich dagegen die Krankheit dem kritischen Ende zu, so geschieht dies zumeist unter großer Empfind-

lichkeit des Rückens gegen jede Berührung und heftigem Zittern der Beine, Zucken oder Stampfen mit den Beinen.

Bei heftigen Epizootien endet das Leiden oft in wenigen Stunden tödtlich und verläuft äußerst rapid, indem Thiere, die anscheinend ganz gesund sind, auf der Weide oder an der Krippe plötzlich zittern, hinstürzen und in wenigen Minuten verenden.

Behandlung: Das prophylaktische Verfahren wie bei Klauenseuche. Innerlich: F^1 oder S. gp. abwechs. A^1 oder A^2 abwechs. C^1 oder C^5 oder C^{10}. El. weiß innerlich. Bei Schwächeanfällen starke Dosen S^1 oder S. gp. oder F^1.

Die Pfleger des Thieres haben, wegen der hohen Ansteckungsfähigkeit der Krankheit die größte Vorsicht zu beobachten. Cadaver an Milzbrand gefallener Thiere sind sofort zu vergraben und dürfen, ebensowenig wie die Milch milzbrandkranker Kühe, verwendet werden.

86. **Milzentzündung**. Symptome: Appetitmangel, Anfangs beschleunigter harter, dann sehr schwacher Puls, starrer Blick, Schmerzhaftigkeit der Milzgegend, öfteres Umschauen. Dunkelbraun gefärbte Zunge. Die Krankheit endet oft schnell tödtlich.

Behandlung: A^1 abw. F^1. Nöthigenfalls in vorgeschrittenen Fällen auch C^1, C^5 oder C^{10}. Aeußerlich Einr. oder Umschläge in der Milzgegend (warm) mit F^2, C^5, C^{10}, El. weiß.

87. **Nabelgeschwulst**. Siehe Bruch.

88. Nervenfieber. (Typhus.) Ansteckend. Symptome: Traurigkeit, Appetitlosigkeit, Trockenheit im Maule und an der Nase, Zuckungen, Krämpfe. Anfangs trockener Mist, später Abgang unverdauten Futters, stinkender Speichelfluß. Fieber, besonders am Abend.

Behandlung: F^1I fleißig. F^1 und S gp. in Mehlwasser. Leichtes Futter. (Fieberdiät.)

89. Nieren-Entzündung. Ursachen: Erkältungen, Erhitzungen, Verletzungen oder Stöße gegen die Nierengegend, Bildung von Nierensteinen, giftige Futterkräuter oder Arzneien.

Symptome: Gekrümmter Rücken, Zusammendrängen der Füße (ähnlich kletternden Ziegen), Druckempfindlichkeit der Nierengegend, Hitze in der Nierengegend. Schmerzhafter, trockener und harter Mistabgang, schmerzhafter Harndrang mit sehr spärlichem, oft nur tropfenweisen Urinabgang. Der Harn ist anfangs wasserhell, später roth oder dick. Wenig Appetit, viel Durst, steifer Gang, Hitze im Darm, unterdrücktes Wiederkäuen.

Behandlung: S^1 oder S^2 oder S^6 abw. A^1 oder A^2. In hartnäckigen Fällen auch C^1 oder C^5 oder C^6, TCB.

Einreibungen von S^1, S^2 oder S^6 an der Nierengegend. Bei starker Hitze A^2 daselbst. In schweren Fällen C^5, C^6 oder TCB. El. weiß. Umschläge von denselben Mitteln, denen event. El. weiß beigemengt werden kann.

Wenn Giftstoffe die Ursache sind: besonders starke Zwischengaben von S [1]; dasselbe in's Futter.

90. Ohrenentzündung. Ursachen: Meist eingedrungene Fremdkörper, Insecten u. dgl.

Symptome: Senken und Schütteln mit dem Kopfe; das Thier neigt den Kopf gegen die kranke Seite hin, sucht das Ohr mit dem Hinterbeine oder an den Standsäulen 2c. zu kratzen.

Geschwulst im Ohr. Schleimiger oder eiterartiger Ausfluß.

Behandlung: Reinigung des Ohres event. mit der Spritze um eingedrungenen Staub, Strohteilchen, Insecten 2c. herauszuspülen. Dann Einspritzungen von A [2] Lösung: 20 Korn in 150 Gramm Wasser oder El. blau: 20 Tropfen in 150 Gramm Wasser.

Ist die Entzündung bereits heftiger, so gebe man innerlich A [1] oder S [1] und mache Einspritzungen lau mit S [5], C [5] oder Lf. Wofern Eiterabgang oder gar Geschwürbildung im Ohre oder an den Ohrlappen Platz gegriffen hat, ist innerlich C [1] oder C [5] zu reichen und Ausspülungen mit denselben event. unter Beimischung von El. grün zu machen.

Wunde Stellen bedecke man, um das Eindringen von Fliegen zu vermeiden.

91. Pocken. Sie sitzen bei Kühen am Euter in Form rother Pünktchen, die sich binnen 11—14 Tagen in Blasen verwandeln, die eine eiterartige Flüssigkeit enthalten,

später aufplatzen und nach weiteren 4—8 Tagen unter Zurücklassung einer Narbe heilen, in manchen Fällen aber in einen langwierigen Geschwürprozeß übergehen.

Der Eiter der Kuhpocke wird bekanntlich zur Gewinnung der Impflymphe verwendet.

Behandlung: S^1, nöthigenfalls A (bei Neigung zu Entzündung) oder F^1. Umschläge von S^1 oder S^5.

Bei Geschwürbildung bösartiger Form ist C^1 innerlich dem F^1 und S beizufügen und Umschläge von C^1, C^5 oder Cf. abwechselnd mit solchen von S oder S^5 anzuwenden.

92. Rheumatismus. Ursachen: In der Regel Erkältungen. Symptome: Steifer, schmerzhafter Gang, Knacken der Gelenke, schmerzhaftes Zittern, Lähme, Appetitlosigkeit. Unterdrückung der Milchabsonderung. Vergl. auch Lähme.

Behandlung: S^1, Lf., bei hoher Entzündlichkeit dazu A^1 oder A^2; bei starkem Rheumatismusfieber F^1. Umschläge von S^5, Lf., C^5, El. grün oder blau.

93. Rindern. Widerwillen gegen das Belegen oder erfolgloses Belegen.

Behandlung: für Kühe C^1 oder C^5, für Bullen S^1, El. roth. Vergl. Franzosenkrankheit.

94. Rinderpest. Eine höchst ansteckende und gefährliche, in Mitteleuropa, westlich der russischen oder ungarischen Grenze glücklicherweise fast unbekannte Krankheit.

Ursachen: Genuß von schlechten Sumpf- oder Haidekräutern, faulendes Wasser, Abmattung, Witterungsunbilden, Miasma und Ansteckung.

Symptome: Schüttelfrost, Mattigkeit und schwerfälliger Gang. Zittern des Halses, Sträuben der Haare, Zuckungen. Abwechselnd erhöhte und verminderte Temperatur der Hörner und Ohren; Hitze im Maule, Lichtscheu, Thränen und Röthe der Augen; gelbgrüner borkenbildender Ausfluß aus den Augen und der Nase. Fadenziehender Schleim im Maule, Appetitmangel, unterdrücktes Wiederkäuen, dumpfe Hustenanfälle, Krümmung des Rückgrates. Puls 70—100, klein und hart. Röthung der Schleimhäute. Rother, spärlicher Urin.

Dies ist das Einleitungsstadium, das 2—3 Tage währt.

Alsdann: Bleichwerden und Verfärbung der Schleimhäute, eingefallene, trübe Augen, starke Thränen- und klebrige Schleimabsonderung am Auge. Lockerung der Zähne und starke zähe Schleimabsonderung im Maule. Ungleichförmige Hauttemperatur; es gibt heiße und kalte Körperstellen, zunehmendes Sträuben der Haare und buckelartige Rückgratskrümmung (Katzenbuckel). Schwerer Athem und Husten. Weder Hunger, noch Durst. Trippeln mit den Füßen. Wedeln und Zittern mit dem Schwanze. Häufiges Umsehen. Zunehmender Durchfall, womit schließlich schwarzbraune Jauche oder fadenziehender Schleim entleert wird, der in manchen Fällen mit Eiter, in manchen mit Blut vermischt ist.

Diese Erscheinungen steigern sich bis zum 4. Tage.

Alsdann geht beständiger, wie schwarz bestaubter, ungemein übelriechender Durchfall ab, die Thiere können nur stöhnend auf der Brust liegen. Augen, Nase und Maul sind mit zähem Schleim verpappt. Der Blick ist erloschen, der Athem schwer. Stinkende Schweiße, Kälte, Vorfall des Mastdarmes. Der Tod tritt entweder in der Form einer ruhigen Erschöpfung oder unter schwachen Krämpfen ein.

Behandlung: Die Vorbeugung wie bei Maul- und Klauenseuche. Strengste Isolirung und Vorsicht bei der Pflege der kranken Thiere. Innerlich F^1 oder S gp. abwechs. C^1 oder C^{10}. Bei Schwächeanfällen starke Gaben S^1 oder S gp. oder F^1 trocken. Einreibungen F^2 oder C^{10} in der Lebergegend.

95. Ruhr. Eine oft seuchenartig auftretende Form von Darmentzündung, deren epizootische, schwere Variante in einer, der Rinderpest sehr ähnlichen Weise verläuft, mit dem Unterschiede jedoch, daß sie wohl miasmatisch, nicht aber contagiös ansteckend ist.

Symptome: Kolik, Durchfall, sehr heftige Kolikschmerzen mit Stöhnen und Aechzen; Entkräftung, Drängen zum Misten, wobei es später nur zu spärlichem Schleim- und Blutabgang kommt. Röthung, Schwellung und Hitze des Mastdarmes. Rülpsen, stinkende Winde, Bauch- und Lendenweh, Aufgetriebenheit. Im Frühjahr und Herbst tritt die Krankheit am häufigsten auf.

Behandlung: S^1, S^5, S gp. Dieselben auch vorbeugend. Einreibungen S^5, S gp., C^5 am Bauch, Nabelgegend. Daselbst E. roth.

96. Schwamm. Auswüchse an verschiedenen Körpertheilen, meist Folge von Druck.

Behandlung: Einr. C^5, Cf. Vergl. Geschwulst.

97. Schwindel ist oft Folge von Ermattung oder Blutandrang bei großer Hitze und Anstrengung.

Behandlung: Ist Ermattung die Ursache, so reiche man S^1 oder S gp. in kräftigen Dosen, setze nöthigenfalls auch El. roth und weiß an den Hauptpunkten an.

Ist der Schwindel die Folge von Congestionen, so reiche man El. blau, 5—10 Tropfen innerlich oder A^1 oder A^3, bade die Nase mit kühler Lösung von El. blau oder A^2, reibe event. in der Herzgegend mit El. blau ein oder applicire im Genick und am Herzen einen kühlen Umschlag von A^2 oder El. blau, und dann gebe man, wie oben gesagt, eine starke Dosis S^1 (bis 50 Korn).

Bei großer Hitze und Anstrengung lasse man die Thiere nicht sofort trinken, sondern kühle ihnen im Nothfall erst Nase, Genick und Herzgegend wie oben angedeutet, bevor man sie — und zwar nicht zu kaltes Wasser — trinken läßt.

98. Teigmaul, Teigmal ist eine borkige Flechte an Maul, Nase, Augen, an den Ohren, manchmal auch am Halse bei Kälbern, welche, sobald sie abtrocknet, dem Thiere das Ansehen gibt, als sei es mit Teig beschmiert.

Behandlung: Siehe Ausschläge b) Borkenflechte.

99. Trommelsucht. Ansammlung von Gasen im Magen, wodurch der Leib ungeheuer aufgetrieben wird. Athemnoth, Angstschweiß, Hervortreten der Augen, Hitze

im Maul, Geifer. Der Tod kann durch Zerplatzen des Magens erfolgen.

Behandlung: S^1 abwechs. C^1 oder C^5 trocken. Warme Einr. oder Umschläge von C^1, C^5, El. roth.

100. Verbrennungen. Siehe Wunden.

101. Verdauung. Alle Beschwerden einer unregelmäßigen Verdauung werden vorzugsweise mit den Scrofolosi bekämpft, wovon S^1, S^5 und S. gp. den Vorzug verdienen.

Ist die Verdauungsstörung von Leber-, bezw. Gallenaffectionen begleitet, füge man F^1 bei.

In hartnäckigen Fällen und bei Stauungen im Darm die Cancerosi ^{1}, ^{5} und ^{10}.

102. Vergiftungen. Das Hauptmittel gegen Vergiftungen aller Art ist das S^1.

Innerliche Vergiftungen, wie z. B. durch giftige Futterkräuter, Verschlucken von giftigen Stoffen, Grünspan 2c. behandle man durch starke innerliche trockene oder flüssige Gaben von S^1; nöthigenfalls entferne man das Gift, besonders ätzende Gifte durch die Pumpe und gebe dann zur Heilung etwaiger innerer Entzündung S^1 abw. A^1 oder A^3. Im Versagungsfalle S^2 oder Lf. oder C^1; El. weiß.

Aeußerliche Vergiftungen, z. B. durch Biß oder Stich giftiger Thiere (Insecten, Schlangen 2c.) behandle man örtlich mit fleißigen Auswaschungen, nachdem man nöthigenfalls kleine, wenig blutende Wunden mit dem Messer er-

weitert hat, um reichlichen Blutabfluß und damit örtliche Entfernung des Giftes zu bewirken.

Die blutende Wunde ist dann mit A^2, A^3 oder El. blau auszuwaschen, dann stets unter Compressen von S^1 oder S^2 zu halten. Innerlich ist zu verfahren, wie vorher angegeben. Vergl. auch Wunden.

103. Verrenkungen. Verrenkungen von Gelenken müssen kunstgerecht eingerichtet werden. Vorhandene Schmerzen lindert man mit Umschlägen von S^1, S^5, Lf. oder C^5, sowie El. blau oder grün, so auch etwaige Anschwellung. Ist Hitze und entzündliche Neigung vorhanden, so füge man noch A^2 bei.

Eine innerliche Behandlung ist nur nöthig, wo anhaltende Hitze oder Geschwulst vorhanden. Man gebe für erstere A^1II, für letztere S, S^5, Lf. oder C^1.

104. Verstopfung. Siehe Verdauung. Nöthigenfalls applicire man Klystiere von C^1, C^5, C^{10} oder $Ver.^2$ Man kann denselben El. weiß, oder wenn die Verstopfung von Wurmballen herrührt, El. gelb beimengen.

S. Lass. in der Dosis von 20—30 Korn pro Dosis zwischen Brod- und Rübenschnitten kann ebenfalls nach Bedarf 1—2mal täglich versucht werden.

106. Warzen. Es sind mehr oder weniger harte Auswüchse an verschiedenen Körperstellen, verschieden in Gestalt und Umfang, trocken oder nässend, glatt oder rauh, aufsitzend oder schwammartig gestielt, unempfindlich oder schmerzhaft u. s. w.

Die Ursache ist jedenfalls innere Säfteentmischung.

Behandlung: S^1 oder C^1. Einreibungen oder Umschläge von S^1, S^5, C^1, C^5 oder C^4, C^{10}, Cf.; event. ein Scrof. und ein Canc. abwechselnd. Betupfungen mit grüner El.

106. **Wassersucht.** Absondernng von wässeriger Flüssigkeit im Unterhaut-Zellgewebe (Hautwassersucht) oder der Bauch- oder Brusthöhle (Bauch- und Brustwassersucht).

Symptome: Anschwellen, Wasserschwappen, Athemnoth, geringe Harnentleerung. Beim Fingerdruck bleiben längere Zeit Gruben in den angeschwollenen Theilen zurück.

Behandlung: Im Allgemeinen ist C^1 oder C^2 Hauptmittel, welchem nach Bedarf noch S oder A^3 beizufügen ist. Einreibungen mit C^1, C^2 oder C^5 oder Cf. an der Wassergeschulst.

Vergl. Brustwassersucht und Blasenstein.

107. **Weißfluß.** Ursachen: Ansteckung beim Belegen durch kranke Stiere, Entzündung der Geschlechtstheile, schwerer Wurf.

Symptome: Ausfluß einer milchigen, später eiterigen Flüssigkeit aus den Geschlechtstheilen. Bei längerer Dauer folgt Abmagerung, Husten, Zehrfieber.

Behandlung: C^1 und Auswaschungen (lau) mit weichem Schwämmchen oder Einspritzungen von C^1, C^4 oder C^5. Ist Entzündung vorhandən, füge man A^1 bei.

108. **Würmer.** Sie bewohnen die Eingeweide des Rindes als Rund- und Bandwürmer. Zu ersterer Klasse gehört der Spulwurm der im Dünndarm und der Pfriemenschwanz der im Mastdarm gefunden wird; zu letzterer

Klasse der Kettenwurm des Rindes, eine von Schweinebandwurm verschiedene Species.

Grundlage zur Entwickelung von Eingeweidewürmern muß man immer in einer krankhaften Absonderung der Schleimdrüsen des Darmes suchen, wodurch den Schmarotzern erst der geeignete Nährboden gegeben wird.

Symptome: Heißhunger oder Appetitmangel, Verstopfung oder Durchfall, Kolik, Unterbrechung des Wiederkäuens und der Milchabsonderung, Vorliebe nach außergewöhnlichen Futterstoffen, Abmagerung, Glanzlosigkeit der Haare, Wedeln mit dem Schwanze, Scharren mit den Füßen, Abgang von Würmern im Miste.

Behandlung: Verm. in kräftigen Dosen. Ist chronische Wurmneigung vorhanden, so gebe man nöthigenfalls Ver.^{2} statt Ver.^{1} und dazu noch Cf. oder S^{1} oder S. gp. zur allgemeinen Hebung der Verdauung.

Neben Ver. und S kann im Nothfalle auch C und besonders C^{10} in Frage kommen.

Innerliche Gaben von E. gelb von 10—50 Tropfen 1—2 mal in Tag innerlich können die Vermifughi ersetzen.

Unterstützt kann die innerliche Behandlung durch Klystiren von Ver.^{2}, E. gelb oder C^{10} werden.

109. Wunden sind gewaltsame Gewebstrennungen im thierischen Körper. Man unterscheidet, nach dem verwundenden Werkzeuge, Hieb- Stich- Biß- Schußwunden; nach dem verletzten Gewebe hinwiederum Knochen- Fleisch- Sehnenwunden, Bauchwunden u. s. w.

Wunden von nicht größerem Umfange heilen bei angemessener Reinhaltung leicht selbst ohne Kunsthilfe und zwar durch unmittelbare Vereinigung der Wundränder (per primam intentionem) oder durch körnige Neubildung und Schließung der Wundöffnung mit oder ohne Eiterung. Größere Wunden heilen fast immer nur auf dem letzteren Wege. Die natürliche Heilung ist um so schneller und einfacher, je glatter die Wundränder sind und je weniger die Wundflächen gereizt, gezerrt, Muskel, Sehnen oder Nerven gespießt, gequetscht oder Knochen gesplittert sind.

Durch Schmutz, Jauche u. s. w., verunreinigte oder gereizte Wunden werden leicht bösartig, eitern oft lang und gehen leicht in Verjauchung oder Brand über.

Bei Knochensplitterungen stoßen sich — falls dieselben nicht operativ entfernt werden — die abgestorbenen Knochentheile unter reichlicher Eiterung ab.

Größere Wunden ziehen in der Regel mehr oder weniger starke Fieberbewegungen nach sich, die man als Wundfieber bezeichnet. Bei mißhandelten, bösartigen Wunden bildet sich das acute Fieber in ein mehr dem Zehrfieber ähnliches um, als Jauchefieber (Pyämisches Fieber), welches oft eine Begleiterscheinung drohender oder bereits eingetretener Blutvergiftung. Vergl. Fieber.

Eine weitere Störung des normalen Wundheilprocesses ist die Bildung von Wucherungen (wildes Fleisch) und Fisteln.

Erstere bestehen in unregelmäßiger Granulation, wilder Fleischbildung ohne Oberhautansatz, letztere in mehr

oder weniger in die Tiefe fressenden Gängen, in welchen sich der Eiter einsenkt. Vergl. Fistel.

Behandlung: Frisch entstandene blutende Wunden behandle man zunächst stets mit Umschlägen von A^2, A^3 oder El. blau; stark blutende Wunden mit kalten Auswaschungen und Umschlägen von diesen Mitteln.

Nach Stillung der Blutung dienen Umschläge von S^2 oder Cf. am besten zur Heilung gutartiger Wunden.

Bösartige schlecht eiternde Wunden erfordern innerlich S^1 oder S^2 abw. C^1 oder Cf. und äußerlich Umschläge von S^2, Cf. oder C^5 abwechs. Ist Neigung zur Entzündlichkeit vorhanden, auch A^2. Nebstbei ist El. grün ein gutes Mittel für Wunden dieser Art.

Gequetschte Fleischwunden erfordern neben A^2 stets innerlich und äußerlich die Canceroſi; besonders C^1 oder C^5; Knochenwunden auch C^4; so auch wildes Fleisch und Fisteln.

Wildes Fleisch tupfe man mit El. grün oder bestreue es mit pulverisirtem Zucker, dem A^2 und C^1 oder C^4 beigemischt ist, in dem Verhältniß von 10—20 Korn auf 20 gr. Zucker.

Hat stockender Heilungsprozeß zu großer Schwäche geführt, so muß man stets S^1 oder S. gp. wenigstens 2 bis 3 mal zu 20—30 Korn reichen bei den Fütterungen.

Wundfieber oder Eiterfieber erfordert stets die Beifügung von F^1, oft aber statt dessen A^1 oder A^2, besonders wenn dasselbe mehr den hektischen Character hat.

Fremdkörper, wie z. B. stecken gebliebene Dornen, eingetretene Steinchen, Glassplitter rc. müssen stets zunächst aus der Wunde entfernt werden, was durch eine kundige Hand zu geschehen hat.

Bezüglich vergifteter Wunden, wie z. B. durch Biß toller Hunde oder giftiger Schlangen entstandener, vergl. Vergiftungen.

110. Zähne. Lockerung derselben. Dieses Leiden bewirkt Empfindlichkeit des Zahnfleisches, Speichelfluß und Schwierigkeit des Kauens.

Behandlung: S[1] abwechs. A. Einpinseln des Zahnfleisches mit denselben Mitteln oder El. blau.

111. Zungenkrebs. Er ist eine Theilerscheinung des Milzbrandes, durch Localisation des Milzbrandgiftes in der Zunge.

Symptome: Bedeutende Schleimabsonderung, Geschwulst der Zunge, welche mit bläulichen Knötchen und Bläschen bedeckt ist, die eine trübe Flüssigkeit enthalten und leicht aufplatzen.

Die Knötchen bilden sich in braune oder schwärzliche, jauchegefüllte Blasen um, deren Inhalt die Umgebung aufätzt und sich zu braunen Krusten sammelt, unter welchen sich dann dieser Zerfall des Zungengewebes vollzieht, der sich auch auf Schlund und Magen ausdehnt.

Die Krankheit endet leicht tödtlich.

Behandlung: Der Inhalt der Brandblasen muß mit einem Blechlöffel und dergl. entfernt werden, während man den Kopf des Thieres tief zu halten hat.

Die Krankheiten des Rindes.

Dies ist nothwendig, damit das kranke Rind den Brandeiter nicht verschluckt, was geschehen würde, wenn man das Aufbrechen der Blase sich selbst überläßt, da alsdann auch die inneren Theile inficirt werden und das Thier sicherem Tode anheimfällt.

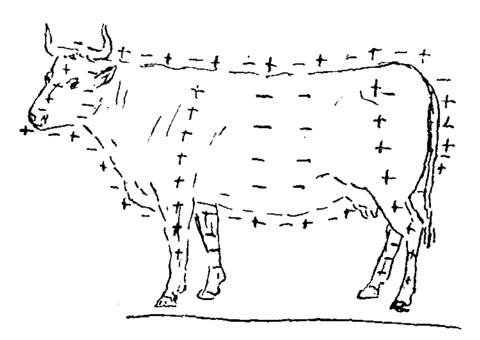
Das ausgekratzte Brandeiter muß mit einem, in Oel oder C 5 Oelsalbe getauchten Lappen sorgfältig entfernt werden.

Der Behandelnde hat bei dieser Operation die größte Vorsicht zu beobachten, da der Eiter ungemein ansteckend und ätzend ist und wofern er bloße Hauttheile beschmutzt, daselbst Brandgeschwüre hervorruft.

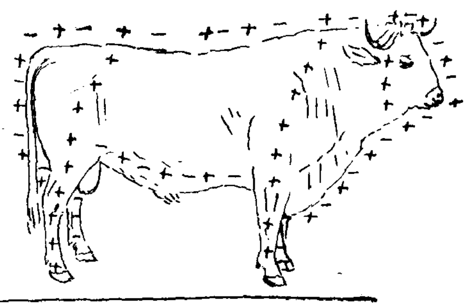
Deßhalb ist es unerläßlich, bei dieser Operation, die nöthigenfalls mehrmals täglich wiederholt werden muß, die Hände mit ledernen, gutschließenden Handschuhen zu bedecken und vor und nach der Procedur mit Oelsalbe C 5 oder S 1 zu reinigen. Vergl. Milzbrand.



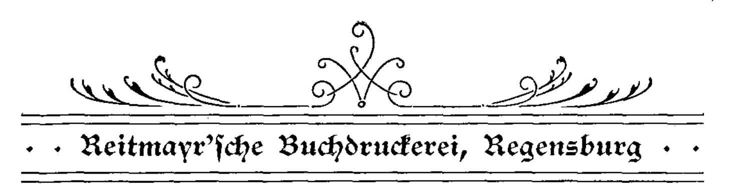
Die Polarität des thierischen Körpers.



Linke Körperhälfte.



Rechte Körperhälfte.


Reitmayr'sche Buchdruckerei, Regensburg